

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1938**

24.3.1938 (No. 82)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Häußerblod, Waldstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstr. 28, Postfach 1000, Karlsruhe 1930; Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Vertriebsstellen: „Südwest-Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein- und Kinzigbote“, Geschäftsstelle Rehl, Friedenstraße Nr. 8. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage, „Sonnentagspost“ / „Wuch und Ration“, „Wetter und Reimwand“, „W.Roman-Blatt“, „Die Junge Welt“, „Frauenseitung“, „Die Reise“, „Landwirtschaft“, „Gartenbau“. — Die Wiederabgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet für unverlangt überfandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Karlsruhe, Donnerstag, den 24. März 1938

Verkaufspreis 10 Pf.  
Bezugspreis: Monatlich 2.—RM mit dem „S.P.-Sonntagspost“; im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70RM; Postbezugspreis monatlich 1.70RM, zuzüglich 42 Pf. Zustellgeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Belegten angenommen werden. Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Willmetzerzeile 10 Pf. Ermäßigter Grundpreis 2 Pf. bei mehr als 6 geschäftl. Anzeigen eines Werbungtreibenden innerhalb eines Jahres. Besondere Anzeigen: „Neuer Rhein- u. Kinzigbote“ 4 Pf. (ermäßigter Grundpreis 3 Pf.), „Südwest-Anzeiger“ 3 Pf., Stellen-Gesuche u. Angebote, Familien-u. 1.-u. 2-spaltige Gelegenheitsanzeigen von 10 bis 20 Wörtern ermäßigter Preis. Die 94 mm breite Willmetzerzeile im Textteil 65 Pf. Bei Wengenablässen Nachsch nach Klasse B

## Wahlauftakt der Aktivisten:

# Die Bewegung steht einfaßbereit

Generalappell im ganzen Reich — Das ganze Volk hört die Großkundgebung in der Deutschlandhalle

Karlsruhe, 24. März.

In einem großangelegten Gemeinschaftsempfang bekundeten gestern Abend in Karlsruhe 18 000 Mann der Parteiformationen erneut ihre kämpferische Bereitschaft und unentwegte Hingabe für den Führer und das von ihm geschaffene Großdeutschland. 18 000 Mann der verschiedenen Gliederungen waren schon gegen 19 Uhr auf den verschiedenen Plätzen der Stadt angetreten, um durch die Symbolik des Sternmarisches anzudeuten, daß alle Richtungen, alle Gliederungen und alle Gedanken immer nur auf ein Ziel münden: Deutschland.

Die SA marschierte vom Platz der SA durch die Altstadt, die SS hatte sich auf dem Stagerplatz eingefunden, um nach dem Marsch durch die Altstadt sich auf dem Adolf-Hitler-Platz aufzustellen, die Politischen Leiter des Kreises Karlsruhe zogen von den zwanzig verschiedenen Stellen der Ortsgruppen durch die Straßen, das NSKK hatte beim Ludwigplatz Aufstellung genommen, die HJ kam von Bannheim und das NSFK vom Stabsgebäude am Leopoldplatz.

Schon kurz nach 20 Uhr setzten sich die einzelnen Formationen in Bewegung. Schmetternde Musik ging den Zügen voraus, Marsch- und Kampflieder der Bewegung weckten das stille Gesicht der Straßen. Ein Stadtteil wehte dem andern verwehte Lied- und Marschklänge zu. Vor den Zügen flatterten die Fahnen einher. Stolz leuchtete das Zeichen des Triumphes auf dem roten Tuch, das Hakenkreuz, das die herrliche Frucht langer Kämpfe, den Sieg über Kleinstaaterei, künstliche Schranken und getrennte Volksgemeinschaft errang.

Immer neue Bünde rückten an. Schon stand das weite Rechteck des Adolf-Hitler-Platzes im Kern gefüllt mit dem stramm ausgerüsteten Kolonnen, aber immer noch drängten neue Formationen nach. Das helle Licht der Vogenlampen huschte über das vielfarbige Bild der Gliederungen, spiegelte sich in dem blühenden Messing der Instrumente des Kreis- und Bezirksorchesters, der unter Leitung von Leopold Falkenberg die Stimmen der Pflanzsprecher mit schmissigen Marschen ablöste.

Langsam rückte der Stundenseiger auf 21 Uhr vor. Vor dem Rathaus, auf der Freitreppe hatten die Fahnen und Ständer des NSKK Aufstellung genommen. Dichtgedrängt baute sich hinter den Formationen, deren Uniformen durchmischt waren vom Zivil der Anwärter, eine Menschenmauer auf, die alle Zugänge zu dem weiten Platz verriegelte. Mit Spannung erwartete man den Beginn der Uebertragung aus der Deutschlandhalle in Berlin, wo die Führer der Formationen zu ihren Männern im ganzen Reich sprechen sollten, um sie auszurichten und neu zu stählen für die kommenden großen Aufgaben eines Wahlkampfes, wie ihn die Welt noch nicht gesehen.

Kurz vor 21 Uhr traf Kreisleiter Borch ein, und schon warfen die Lautsprecher die Worte des Anführers über den Platz. 18 000 standen in lautloser Stille, 18 000 lauschten mit heißem Herzen, als der stellvertretende Gauleiter Görtliher die Berliner Riesenkundgebung eröffnete und als erstem Redner Stabschef Luge das Wort erteilte. Aufmunternde, zielweisende Worte waren es, die er und die weiteren Führer der Formationen an ihre Männer richteten, Worte, die in ihren verschiedenen Ausführungen aber doch nur ein Grundthema kannten: Den Kampf des Führers um ein geeintes, durch Blut und Rasse verbundenes Reich und Volk.

Zum ersten Male hörten auch die zum Appell angetretenen Kameraden vom ehemaligen Oesterreich in großer Gemeinschaftsempfängen die Uebertragung mit an, zum ersten

Male schwang ein einziger großer und gemeinsamer kämpferischer Wille über alle Entfernungen und zerbrochenen Grenzen in den Männern, die zur Sturmgarde des Führers gehörten, ein einziger kämpferischer Wille: der Welt zu zeigen, daß keine Macht der Erde trennen kann, was blutmäßig zusammengehört. Dieser Gedanke fand zum Schluß der Kundgebung seinen lebendigen Ausdruck in dem dreifachen Siegfeld, das Kreisleiter Borch auf den Führer und die große deutsche Nation ausstrahlte, und das, von Zehntausenden aufgenommen, mit donnerndem Echo über den Platz wucherte.

Kleiner an Zahl und kleiner im Rahmen wurde so in der Landeshauptstadt der Generalappell im Rahmen der Deutschlandhalle in Berlin zum unvergesslichen Erlebnis.

## Prager Presse contra Chamberlain

Starke Anzutrücktheit mit der englischen Außenpolitik

Drahtbericht unseres Vertreters

O. Prag, 24. März. Die ablehnende Haltung der britischen Regierung gegenüber dem tschechoslowakischen Verlangen nach einer Garantie des status quo in und um die Tschechoslowakei findet in den für die Außenpolitik immer noch maßgeblichen Zeitungen ein außerordentlich ungünstiges Echo. So richtet das dem Außenministerium nahestehende „Lidove Noviny“ jetzt ungewöhnlich heftige Angriffe auf den britischen Premierminister — die im gleichen Verlag erscheinende Zeitung „Primo“ schmähte kürzlich Ministerpräsident Stojadinowitsch, wobei es zu dem bemerkenswerten Schluß kommt, daß die britische Zurückhaltung doch ganz vergeblich sei, denn, so argumentiert sie, wenn Frankreich für Prag marschieren muß, müsse auch das britische Empire antreten.

Das führende tschechische Blatt schreibt u. a.: Das österreichische Beispiel hat der Welt bewiesen, daß sich die Gewaltmethoden bisher besonderer Beliebtheit erfreuen und die Ueberzeugung gefestigt, daß die Leute, für die sich diese Methoden gut bewährten, sie auch nicht so bald aufzugeben gedenken. Darum wandte sich wie gewöhnlich das beunruhigte Europa nach England mit der großen Frage: Was ist zu machen? Europa erhielt aber bislang keine Antwort, zum mindesten nicht jene, die es erwartete. Die Folge war, daß die einen der Resignation verfielen, während anderen der Schaum vor den Mund tritt, wenn von Großbritannien die

Nede ist. Es scheint, daß die Worte von dem perfiden Aktion am Kontinent ihren alten guten Klang erhalten. Es war wirklich ein merkwürdiger Anblick, den in den letzten Tagen das britische Parlament und vor allem der Regierungsvorsitzende bot. Am Ende des massiven Stuhls, unter dem die Minister mit dem Oppositionsführer sitzen, schwannte der alte Herr Chamberlain zwischen unbestimmten Aeußerungen und Schweigen hin und her. Er verhielt sich zu gleicher Zeit unwürdig und heldenhaft. Der Inhalt der ungefähr 40 ihm vorgelegten Fragen war kurz folgender: Wie verhält sich Großbritannien, wenn Frankreich seinen Verbündeten zu Hilfe kommt? Auf diese 40 sehr klaren und bestimmten Fragen gelang es dem Ministerpräsidenten 40 ganz unklare und gänzlich unbestimmte Antworten zu geben. Chamberlains Standpunkt zu den britischen Verbindlichkeiten ist zweifellos eine unangenehme Tatsache. Wir müssen uns aber damit abfinden, auch wenn sie uns nicht allzu sehr beahgt.

## Tschechisches Echo

Bund der Landwirte „verlegt Ständesinteressen“

Prag, 24. März. Der Austritt des Bundes der Landwirte aus der Regierung wird in Prag allgemein als das Ende des Aktivismus (das heißt der aktiven Mitarbeit deutscher Splitterparteien in der Regierung) betrachtet.

In der dritten Splitterpartei, den deutschen Sozialdemokraten, wütet schon seit Monaten ein heftiger Kampf um die Führung, wobei man tschechischerseits den jungen Deutschen Jaks gegen den alten polnischen Juden Czach (Gesundheitsminister) unterstützt. Ueber Czach schreiben die „Nova Doba“ (Wissen), man müsse offen sagen, daß das, was sich um den sozialdemokratischen Parteivorstand und Minister Czach abspiele, auch „für den gesündesten Magen ein wenig zu viel ist.“

Die Pressestimmen im tschechischen Lager klingen ziemlich verlegen. Der „Venkov“, das Blatt der tschechischen Agrarier, meint, der Bund der Landwirte habe durch seinen Anschluß an die sudetendeutsche Partei Ständesinteressen verlegt. Die Auflösung der Partei sei nicht „glücklich“. Man werde, so glaubt der „Venkov“, innerhalb der deutschen Landwirtschaft zu der Erkenntnis kommen, daß eine enge Zusammenarbeit aller Landwirte im Staate in ihrem Interesse liege. Die offiziöse „Prager Presse“ begnügt sich, den schweren Schlag auf der zweiten Seite kurz zu vermerken. Interessant ist schließlich die Meinung des einflussreichen „Ceske Slovo“, der einem „Aktivismus ohne Aktivismus“ das Wort spricht. „Auf die Gesamtlinie der Regierungspolitik“, so bemerkt dieses Blatt, hat die Entschließung der deutschen agrarischen Partei keinen Einfluß.

\*

Wie das Presseamt der sudetendeutschen Partei mitteilt, hat Konrad Henlein den bisherigen Parteivorsitzenden des Bundes der Landwirte, Gustav Hader, in den Hauptrat der sudetendeutschen Partei und in den sudetendeutschen Bauernrat berufen. Hader erließ einen Aufruf, in dem er feststellte, daß die engste einheitsliche Front aller sudetendeutschen politischen Gebote des Tages sei.

Mittwoch mittag erfolgte im Arbeitsamt der sudetendeutschen Partei in Prag die freiwillige Eingliederung Haders und der Parlamentarier des Bundes der Landwirte in die sudetendeutsche Partei durch Angelobung.



Blick in die Großkundgebung im Sportpalast

(Presse-Photo)

# Aufstellung einer Donauflottille

### Übernahme der Wachfahrzeuge auf der Donau

Berlin, 24. März. Der Führer hat den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine mit der Übernahme der auf der Donau stationierten Wachfahrzeuge des Bundesheeres zur Aufstellung einer Donauflottille im Rahmen der Kriegsmarine beauftragt.

Der mit der Besprechung der Einzelheiten bei der Übernahme vom Oberbefehlshaber der Kriegsmarine beauftragte Kapitän zur See Nordmann hat den in die deutsche Kriegsmarine zu übernehmenden österreichischen Offizieren und Mannschaften in Wien einen Erlaß des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine überbracht.

# Göring kommt nach Wien

### Verkündung des Aufbauprogramms

Berlin, 24. März. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring begibt sich Donnerstagabend nach Österreich. Er wird am Samstag, dem 26. März, in Wien sprechen und dabei das große wirtschaftspolitische Aufbauprogramm in Deutschösterreich verkünden. Im Anschluß an diese Veranstaltung in Wien wird der Ministerpräsident in den nächsten Tagen noch in Graz, Klagenfurt, Salzburg und Manterndorf sprechen.

# 8 Millionen Reichsmark für Lebensmittel

### 20 000 Kinder Gäste der NSV

Berlin, 24. März. Auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wurden vom Reichsbeauftragten für das WSW zur Linderung der schlimmsten Not in den Industriestädten Wien, Graz, Innsbruck und Linz acht Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Ferner wurden 150 Feldküchen des WSW für die Verpflegung der Arbeitslosen und Bedürftigen nach Österreich geschickt. Aus den Beständen des Winterhilfswerkes gingen gleichzeitig 50 Waggons Lebensmittel und Bekleidungsstücke nach Österreich.

Der Reichsbeauftragte für das WSW veranlaßte außerdem die sofortige Einleitung der Verpflegungserholungsbedürftiger österreichischer Kinder. Die ersten Transporte werden bereits am Montag der kommenden Woche erfolgen. Bis zum 10. April 1938 werden sich schon 20 000 Kinder zu mehrwöchiger Erholung im alten Reichsgebiet aufhalten.

# Begrüßungsfeierlichkeiten an der deutsch-ungarischen und deutsch-jugoslawischen Grenze

Berlin, 24. März. An der deutsch-ungarischen und deutsch-jugoslawischen Grenze fanden Begrüßungen zwischen dem Reich und seinen neuen Nachbarstaaten statt. Diese Begrüßungen, die in Form von Begegnungen militärischer Formationen erfolgten, waren erfüllt von der gegenseitigen Achtung starker Nationen und ihres gemeinsamen Wollens. Sie waren mehr als nur eine Erfüllung internationaler Höflichkeitssitten.

# Telegrammwechsel Führer - Franco

Berlin, 24. März. Der spanische Staatschef hat dem Führer zur Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich folgendes Telegramm übermittelt:

„Von der Front des Krieges gegen den Kommunismus sende ich Eurer Exzellenz den Gruß des spanischen Volkes und meinen eigenen in der feierlichen Stunde, in der Deutschland dem Diktator einen neuen Dienst erwiesen hat, indem es Europa Gefahren und Blut erspart.“

(gez.) Francisco Franco.

Der Führer und Reichskanzler hat hierauf telegrafisch wie folgt geantwortet:

„Durch Ihre Glückwünsche zur friedlichen Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich hoch erfreut, spreche ich Eurer Exzellenz meinen aufrichtigen Dank aus. Mit ihm verbinde ich meine wärmsten Wünsche für den baldigen Endsieg des nationalen Spaniens und sein künftiges Gedeihen.“

(gez.) Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler.

# England vor der Chamberlain-Erklärung

### Keine Garantie für die Tschechoslowakei - Kommt Ciano nach London?

#### Drahtbericht unseres Vertreters

HS, London, 24. März. Das Ergebnis der Kabinettsitzung am Dienstag wird in gutunterrichteten Kreisen folgendermaßen umrissen:

Italien: Die diplomatischen Verhandlungen werden fortgesetzt. Irrendem Einzelheiten darüber werden von der Regierung vorläufig nicht bekanntgegeben werden.

Spanien: Großbritannien hält an der Nichtmischungspolitik unter allen Umständen fest und lehnt es ab, an irgendwelchen direkten Aktionen, wie sie von Frankreich vorgeschlagen wurden, teilzunehmen. Im übrigen bleibt die Aktivierung des Nichtmischungsplanes dem dafür eingesetzten internationalen Ausschuss in London überlassen.

Tschechoslowakei: Der Premierminister wird zu diesem Standpunkt am Donnerstag in der Regierungserklärung ausführlich Stellung nehmen. Großbritannien wird in keine neue Verpflichtungen eintreten, um die Grenzen der Tschechoslowakei zu schützen oder sich in deren interne Angelegenheiten einzumischen. Auch wünscht England keine Garantien zu geben, was es im Falle eines militärischen Einmarsches in die Tschechoslowakei tun werde. Kollektive Sicherheit in diesem Sinne wird von der Regierung abgelehnt. Dagegen wird Chamberlain eine allgemeine Erklärung abgeben, in der grundsätzlich der Gedanke des Völkerbundes aufrecht erhalten wird und Englands Unterstützung findet.

Rußland: Die Aufforderung der Sowjetregierung, an einer Konferenz sich zu beteiligen, die gegen Deutschland, Österreich und Italien gerichtet ist, wird unter dem Hinweis abgelehnt, daß England eine derartige Besprechung für nicht opportun halte.

Frankreich: Die englische Regierung gibt die ausdrückliche Versicherung ab, daß Großbritannien an der Freundschaft und Zusammenarbeit mit Frankreich festhält, daß aber keine neuen Verpflichtungen dadurch entstehen dür-

fen. Großbritannien werde nur bereit sein, an der Seite Frankreichs in einen Krieg einzutreten, falls Deutschland Frankreich angreife, weil in diesem Falle die Sicherheit Großbritanniens gefährdet werde.

Es wird erwartet, daß Churchill und eine Reihe anderer konservativer Parlamentarier gegen diese außenpolitische Linie der Regierung scharf polemisieren werden und sogar geeignete Forderungen der Opposition unterbreiten werden. Es ist aber nicht anzunehmen, daß dadurch die Geschlossenheit des Kabinetts erschüttert werden kann. Der Nationalrat der Labourbewegung hat den Beschluß gefaßt, erst die Rede Chamberlains abzuwarten, ehe er sich auf eine bestimmte außenpolitische Forderung festlegt.

Das britische Kabinet trat am Mittwochvormittag erneut zusammen, um der außenpolitischen Erklärung des Ministerpräsidenten, die dieser am Donnerstag abgeben wird, ihre letzte Fassung zu geben.

\*

Ein amtlicher Besuch des italienischen Außenministers Grafen Ciano in London wird am Mittwoch von mehreren englischen Morgenblättern angekündigt. Diese Mitteilungen müssen sich in gewissem Umfange auf eine Unterrichtung aus Regierungskreisen stützen, denn auch in der Angabe des Zeitpunktes stimmen die Blätter überein und nennen den Monat April. Zweck der Reise Cianos würde es nach den Darlegungen der Blätter sein, einen englisch-italienischen Freundschaftspakt zu unterzeichnen, der als Abschluß der hier mit Verdringung verfolgten englisch-italienischen Verhandlungen in Rom anzusehen sein würde. Der Abschluß eines solchen Paktes würde aber, so läßt man andererseits durchblicken, erst dann in den Bereich der Möglichkeiten rücken, wenn auch die nächsten vierzehn Tage in Rom weitere Zeichen einer Einigung erbringen würden.

# Erfolgreicher Vorstoß bei Huesca

### Paris, 24. März.

Nach kleinen Einzelvorstößen an der Aragonfront haben die Streitkräfte General Francos Dienstag morgen von Huesca aus zu einem neuen massiven Vorstoß ausgehollt und sind in Richtung Verida zu einer neuen Großoffensive aufgebrochen. Nach einer längeren Artillerievorbereitung und einem heftigen Fliegerbombardement ist es den nationalen Truppen gelungen, die rote Front an mehreren Stellen zu durchbrechen. So haben die nationalen Kolonnen die Bolschewisten aus ihren neuen, in aller Eile ausgebauten und besetzten Linien zwischen Bolea Saja und el Abadio hinausgeworfen. Um 18 Uhr ist Sierra besetzt worden. Die Aragonkämpfe spielen sich im Augenblick wieder auf einer Front von 300 Kilometer Länge nördlich und südlich des Ebro ab. Der Vormarsch der nationalen Truppen südostwärts von Alcaniz geht langsam, aber stetig vorwärts, auf dem südlichen Ufer des Flusses ist die bolschewistische besetzte Linie ebenfalls durchbrochen worden, wobei zwei rote Brigaden völlig zersprengt werden konnten. Nach den letzten Meldungen leisteten die roten nur an vereinzelten Stellen bittersten Widerstand, sie mußten zwar zurückweichen, aber diese Rückzugsbewegung scheint mehr und mehr in eine ordnungslose Flucht auszuarten, nachdem es den nationalen Kolonnen gelungen war, die roten Stellungen von der Planke her zu beschießen. Die Beute des ersten Tages beträgt 81 Kanonen aller Kaliber sowie mehrere hundert Maschinengewehre. Der Vorstoß der nationalen Truppen bei Huesca hat einen Geländegewinn von 20 Kilometer Breite und 9 Kilometer Tiefe gebracht.

# Furchtbare Tat

### Mordversuch an drei Landmessern

Warschau, 24. März. In dem Dorf Mikirwiec im Wisnagebiet ereignete sich in diesen Tagen ein gräßliches Verbrechen. Um sich für die Regulierung und Zusammenlegung des Landbestandes, durch die sie sich benachteiligt fühlten, zu rächen, steckten einige Bauernburshen nachts das Wohnhaus der Dorfschulzen in Brand, der bei drei Landmesser herbergte, die die Arbeiten durchgeführt hatten. Als sich die Mitglieder der Familie des Schulzen und seine drei Gäste aus dem brennenden Wohnhaus ins Freie zu retten versuchten, trafen ihnen die Burshen mit Mistgabeln entgegen. Sie versuchten, die Bewohner in die brennende Hütte zurückzutreiben. Nach einem erbitterten Kampf, in dessen Verlauf der Dorfschulze, seine Frau und seine Tochter durch Stiche mit den Mistgabeln schwer verletzt wurden, konnten sich die drei Landmesser nur durch den Gebrauch ihrer Schutzwaffe den Weg ins Freie bahnen. Die Bauernburshen wurden später verhaftet. Sie leugneten nicht, daß sie, über die Vandalenteilung verärgert, den Dorfschulzen und die drei Landmesser ums Leben bringen wollten.

Während des Kampfes hatte der Brand auf acht weitere Bauernwirtschaften übergegriffen, die mit sämtlichem toten und lebendem Inventar eingäschert wurden.

# Revisionsmacht Polen

### Von unserem Warschauer Vertreter

Bevor der frühere amerikanische Präsident Hoover auf seiner Europareise nach Polen kam, hatte er in der Schweiz einen Menschen besucht, von dem weniger bekannt ist, daß er in der polnischen Politik einmal eine große Rolle gespielt hat und der seine politische Arbeit sogar heute noch fortsetzt — den Klaviervirtuosen Ignaz Paderewski. In den ersten Nachkriegsjahren, als Paderewski das Amt eines Ministerpräsidenten bekleidete, tat er sich in Genf hervor durch überschwengliche Freie- und Ergebenheitsbekundungen gegenüber den westlichen Demokratien und der „erbabenen Institution“ des Völkerbundes. Polen erhielt in jener Zeit den Ruf, eine der kürzesten Säulen des Versaillesystems zu sein.

Wie weit steigt jene Zeit hinter uns! Pilsudski stellte die polnische Außenpolitik auf eigene Grundlagen. Unter höchstem Mißtrauen der Westmächte vollzog er den Ausgleich mit Deutschland. Die nationalsozialistische Befreiungspolitik gab Polen Gelegenheit, sich von den Genfer Fesseln der Rinderheutenverträge zu lösen. Immer offener wurde die Kritik, die der polnische Außenminister Bed an der Liga übte, immer stärker die Forderungen, die das an Rohstoffarmut und Bevölkerungserdruck leidende Land an eine Neuverteilung der Weltreichtümer stellte. Das traditionelle polnisch-französische Verhältnis hatte schwere Belastungsproben zu bestehen und konnte nur mit großer Mühe bis heute äußerlich in Takt gehalten werden.

Unter den Nachkriegsstaaten ist Polen der einzige, dessen Dasein auf zwei Burzeln beruht: Versailles und Riga. Die Grenze im Osten hatte es sich selbst durch den Krieg mit den Sowjets geschaffen. Es lag an einer Stelle über das Versaillesystem hinaus. Die Meinung, sich neue Grundlagen zu sichern, mußte in dem gleichen Maße wachsen, wie die 1919 in dem europäischen Haus eingezogenen Balken morisch wurden. Es ist das Verdienst der Bed'schen Außenpolitik, diese Lage frühzeitig erkannt und daraus aus dem harten Unverhältnis der eigentlichen öffentlichen Meinung die Folgerungen gezogen zu haben.

Zum ersten Mal hat der polnische Außenminister die Volkstimmung in dreifachem Maße für sich gehabt in der Erledigung des Konfliktes mit Litauen. Wenn er der Presse seinen besonderen Dank ausspricht, so war das angesichts der Widerspruchslöslichkeit, mit der die Opposition diesmal der Bed'schen Linie folgte, begreiflich. Das Ultimatum an Litauen ist ein Erfolg, wie ihn die polnische Außenpolitik vielleicht überhaupt noch nicht zu verzeichnen gehabt hat. Es mag dahingestellt bleiben, ob Bed selbst aus dem Grenzzwischenfall von Marnica eine Haupt- und Staatsaktion gemacht hätte. Als er aus Italien nach Warschau zurückkehrte, fand er eine Lage vor, die ihm zu handeln gebot. Nur weil er mit kluger Ueberlegenheit das sachliche Maß der Forderungen sehr fleh hielt, machte er der Welt, daß Polen in einem Augenblick, wo sich in Europa große Umwälzungen vollzogen, seinen Machtanspruch durchzusetzen verstand.

Natürlich mußte Polen mit einem solchen Vorgehen alle Kräfte der Stabilisierung gegen sich haben. Paris und London (die unvorsichtige Haltung Moskows ist eine Sache für sich), haben alles getan, um Polen zum Nachgeben, zu einem Verzicht nach Genfer Manier zu bewegen. Umsonst. Polen hat standgehalten. Eine neue Entfremdung zwischen ihm und den westlichen Demokratien ist als Folge der polnisch-litauischen Auseinandersetzung zu verzeichnen. Falls Genf es überhaupt wagen sollte, den Fall vor seinem Forum aufzurollen, wird Polen aufbegehren. Das Ultimatum war ein neuer Schlag gegen die „erbabene Institution“ und ihren überhändigen Geist.

Es ist noch die Frage, ob das neue Verhältnis zu Litauen sich auf der Ebene einwickelt, die in Polen allgemein gewünscht wird, d. h. ob das Ende der „Normalisierung“ der Beziehungen beider Staaten eine neue Form von litauisch-polnischer Union ist. Die Geschichte wiederholt sich nicht, wichtiger jedoch ist ein grundsätzliches Ergebnis: Man kann die Staaten Europas heute in passive und aktive einteilen. Zu den passiven gehören alle, die sich auf die Verteidigung einer zugrunde gehenden Welt beschränken, die es nicht fertig bekommen, sich für eine neue Lage und neue Methode einzustellen. Mit dem litauischen Ultimatum ist Polen in die Reihe der aktiven Staaten eingerückt. Es hat seinen Anspruch anacemeldet, bei Veränderungen in Europa mitbestimmt zu werden. Mit dieser Tatsache muß in Zukunft gerechnet werden.

Auf dem Pilsudski-Platz in Warschau sprach der Chef des Lagers der Nationalen Einigung, der zum ersten Male die Gelegenheit hatte, sich zum Dolmetscher der Volksmeinung zu machen. „Die ganze Welt hat erfahren“, sagte General Staczynski, „daß das polnische Volk imstande ist, seine Staatswürde entscheidend zu verteidigen und an seine geschichtliche Mission alaubt“. Und er fügte hinzu: „Wir wissen, daß der heutige Erfolg auf internationalem Gebiete der erste ist einer Reihe weiterer Erfolge“. Das Ultimatum war vom polnischen Standpunkt nur ein Anfang. Mögen morgen andere Probleme zur Sprache kommen, Polen wird unter Aufbietung seiner Macht seine Ansprüche stellen. Es will, wie Marshall Ruda-Smigly sagte, aus jeder Lage aktiver hervorgehen. Nach den Regeln des „Gleichgewichts der Kräfte“ soll Polen, wenn andere Mächte fallen, zu den wachsenden Größen in Europa gehören. Für die gesamte Ostpolitik gewinnt damit der litauische Konflikt eine über seine sachlichen Grenzen weit hinausgehende Bedeutung. Polen hat sich endgültig als Revisionsmacht bekannt.

**Evangelischer Oberkirchenrat vereidigt.** Unterrichtsminister Dr. Menghin nahm dieser Tage in Wien die Vereidigung des kommissarischen Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats, Dr. Bauer, auf den Führer und Reichskanzler vor.

**Schächterverbot in Rumänien bestätigt.** Das unter der Regierung Goga erlassene Verbot des Schächterns, um das sich die Juden seit einiger Zeit mehr gekümmert hatten, ist vom Landwirtschaftsminister nach Anhörung der zuständigen Behörden mit aller Entschiedenheit bestätigt worden.

**2710 Millionen Finnmark für die Nahrung.** Die finnische Regierung hat dem Landtag eine Gesetzesvorlage zugehellt, in der sie 2710 Millionen Finnmark zum Ankauf von Weizenbedarf verlangt. Diese Summe soll auf die Jahre 1938 bis 1944 verteilt werden.

**Stabschefstellen:** Theodor Groß Offen; Stellvertreter: J. J. Stein. (Verhaftetlich beantragt): für Politik und Clubleben: J. J. Stein (verhaftet), L. B. Th. G. Offen; für Volksbildung: Th. G. Offen, L. B. G. Schmiedl; für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst: Hubert Dorrwald; für den Stadtrat und Sport: Alois Winkler; für Kommunisten, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für Badische Grenz: Gerhard Schenker; für den örtlichen Seemannsverein: Otto Schreiber; für Theater, Kunst, Musik: Dr. Carl Heßmer; für Bild und Umbruch: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenzweig: Franz Rothel; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Carl Werner. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B., Verlagsleitung Arthur Berlin, Tel. 11 1938; über 30 000, davon Stab und Anzeigenabteilung über 25 000, Bezirksausgabe Neuen Rhein- und Ainsigbete über 3000, Bezirksausgabe Gartz-Ingelger 1198.

# Die Partei zum Wahlkampf angetreten!

Ansprachen auf dem General-Appell in der Deutschlandhalle

## Stabschef Luze an die SA

Meine Kameraden!

Heute stehen wir im ganzen Deutschen Reich, einschließlich der alten deutschen Ostmark — Deutschösterreich — die Männer der nationalsozialistischen Sturmabteilungen angetreten zum Appell!

Vor uns liegen Tage verstärkter Einsätze, höchster Hingabe und letzter Pflichterfüllung. Es gilt die Herzen des großdeutschen Volkes zu mobilisieren. Es gilt den Einsatz für die nationalsozialistische Idee. Es gilt, einer Welt zu zeigen, daß dort, wo deutsche Herzen schlagen, dort, wo deutsches Blut in den Adern deutscher Menschen pulst, ein einziges Bekenntnis zu Deutschland und seinem Führer ist.

Vor wenigen Tagen ist eine Grenze gefallen, die durch Willkür errichtet, von dem brutalen Egoismus einer völkerverfremden Clique gehalten, über 6 Millionen deutsche Menschen zu einem von fremden Interessen diktierten Eigendasein zwang. Der Führer hat dadurch, daß er seine Heimat, das deutsche Österreich, dem großen deutschen Volk zuführte, daß er die über 6 Millionen Menschen der deutschen Ostmark mit starker Hand dem politischen Interessenspiel fremder Mächte entwand und in die Gemeinschaft des einen großen deutschen Volkes eingliederte, ein unkrasses, zwar ungeschriebenes, aber dennoch ewig gültiges Gesetz befolgt: Das Gesetz des Blutes und der Rasse, das göttliche Gesetz der Unteilbarkeit eines Volkes.

Großdeutschland ist Wirklichkeit geworden. Die Sturmabteilungen der Bewegung flattern heute in Deutschösterreich. Und die Welt darf überzeugt sein davon: wo die Fahnen und Standarten der Sturmabteilungen des Führers einmal gesetzt sind, wird sie keine Macht der Welt mehr entfernen!

Unsere Fahne ist unser Glaube, unsere Kraft und mit dieser Kraft meistern wir unser Schicksal — wenn es sein muß, gegen eine Welt von Feinden!

Die nationalsozialistische Weltanschauung ist nicht die Idee einiger Wenige, sondern das Bekenntnis eines ganzen Volkes. In jahrelangem, harten, aber siegreichem Kampf wurden die Herzen des deutschen Volkes für die Idee des Führers erobert: durch die Kraft der Ueberzeugung, durch beispielhaften Opfermut und Einsatz, durch die Tat!

Unzählige Wahlkämpfe haben wir, meine Kameraden, schon geschlagen, wir haben sie durchgehalten und siegreich zu Ende geführt in Zeiten, die schwerer waren, als es die heutige ist. Und immer waren es die Sturmabteilungen des Führers, die die Hauptlast dieser Kämpfe zu tragen hatten, und immer waren sie es, von deren Einsatzbereitschaft und Opfermut der Erfolg abhing.

Es ist heute nicht anders. Es ist unsere Aufgabe, die vor uns liegende Volksabstimmung zu dem gemaltigsten Treuebekenntnis eines Volkes zu seinem Führer zu gestalten, das die Welt je sah.

Es ist an uns, die Herzen auch der letzten Volksgenossen in Stadt und Land, in allen Gauen unseres großdeutschen Vaterlandes, auf die Stunde vorzubereiten, für die der Führer sein Volk gerufen hat.

Ich habe es bereits in meinem Tagesbefehl an die SA gesagt: Ich erwarte, daß jeder einzelne von Euch sich bis zum Letzten einsetzt und seine Pflicht tut, getreu der in Kampf und Not gemordenen Tradition der nationalsozialistischen Sturmabteilungen.

Ich weiß, daß in Euren Herzen und in Euren Reiben die Begeisterung groß ist darüber, daß Österreich nunmehr durch die befreiende Tat des Führers erlöst wurde aus unfähiger völkischer Not und, aller Fesseln ledig, eingereiht wurde in die Gemeinschaft, die Deutschland heißt. Ich weiß aber auch, daß Ihr das Feuer Eurer Begeisterung und die Kraft Eurer Ueberzeugungstreue ausstrahlen lassen werdet auf das ganze deutsche Volk.

Wenn dann am 10. April 1938 die Welt das Treuebekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Führer vernommen haben wird, wird Euch das der schönste Lohn für Euren Einsatz sein.

Meine Kameraden! Im Geiste Horst Wessels, im alten SA-Geist wollen wir unsere Pflicht erfüllen. Wir werden uns, wie immer im Kampf, aus diesmal als die Sturmabteilungen an die Spitze der nationalsozialistischen Bewegung setzen und die Größe unseres Einsatzes messen an der Größe der Zeit, die wir erleben. Der Führer geht uns mit leuchtendem Beispiel voran. Ihm folgen wir wie immer, unbeirrbar, treu und gläubig!

Sein Weg ist unser Weg und sein Ziel ist unser Ziel: ein freies, starkes Großdeutschland!

## Hühnlein an das NSKK

NSKK-Männer!

Korpsführer Hühnlein knüpfte an den Appell des Stabschefs an, mit dem er die SA aufgerufen hatte, dem Führer die befreiende, weltgeschichtliche Tat durch höchsten Einsatz zu danken, und forderte dann die NSKK-Männer auf, das Lied ihrer Motoren mit ehernem Rhythmus durch Stadt und Land bis hinein ins entlegenste Dorf erklingen zu lassen. „All unsere Zeit“, so führte er weiter aus, „all unsere Kraft gehört bis zum 10. April allein dem einen Ziel!“

Und wenn der Tag der Entscheidung naht, dann gilt es, mit dem letzten Kraftaufbruch den letzten Wähler in Stadt und Land an die Wahlurne heranzuziehen. Allen Kranken, Siechen und von der Last der Jahre Gebeugten zeigt Euch dabei mit fürsorglicher Umsicht als Helfer und Freund!

Führer und Männer des NSKK! Dies ist die besondere Aufgabe für Euch Männer der motorisierten Gliederung der Politischen Armee im Rahmen des großen Ganzen. Erfaßt sie in der ganzen Erhabenheit ihrer Bedeutung mit kampfesfroher Verantwortung und erfüllt sie mit leidenschaftlicher Hingabe!

## Korpsführer Christiansen an das NSFK

NSFK-Männer!

Ihr seid am heutigen Tage in Euren Standorten zusammengetreten, um dem Volk und darüber hinaus der ganzen Welt zu beweisen, daß Ihr bereit seid, durch tatkräftigen Einsatz für den Führer eine Schlacht des Friedens zu schlagen.

Wenn wir in dieser Stunde die ereignisreichen Tage seit dem 12. März wieder an uns vorüberziehen lassen, so verspüren wir nur eines: Dank dem Schicksal gegenüber, Zeugen einer Zeit sein zu dürfen, die noch nach Generationen als die größte der deutschen Nation bezeichnet werden wird.

Aus Jahren tiefer Depression, aus den Fesseln entehrender Sklaverei führte uns ein Mann, unser Führer, zur Größe und Herrlichkeit. Aus den Jahren des Kampfes heraus bahnten wir uns unter unserem Führer den Weg in die Freiheit. In Jahren harter Arbeit durften wir mithelfen am Aufbau des neuen Reiches. Schritt um Schritt wurde dem jungen Reich Ehre und Freiheit, wirtschaftliche Blüte, innerer Frieden und schützende Macht wiedererobert.

Mit hellem Herzen erlebten wir die Heimkehr der Saar, gespannt folgten wir dem Einmarsch unserer Truppen ins endgültig befreite Rheinland, und nun ist vor wenigen Tagen unser schönster Traum Wirklichkeit geworden. Ueber willkürlich gezogene Grenzen hinweg strebte Volk zu Volk, wurden die Fesseln in unwiderstehlichem Ansturm gebrochen.

Fesseln, die, von herauschten Siegern geschmiedet, auf ewige Zeiten Menschen gleichen Blutes trennen sollten.

Das deutsche Österreich kehrte heim ins Reich, und noch klingt in uns der Jubel nach, der aus den Herzen von Millionen emporbrandete, als der Führer des Dritten Reiches nun auch als Führer des ganzen Deutschlands Einzug hielt in seine geliebte Heimat.

Nun haben wir, meine Kameraden, den Beweis zu erbringen, daß es für uns keine schönere Aufgabe gibt, als diese herrliche Tat mit unserem und dem Dank des ganzen Volkes zu besiegeln.

In den kommenden Tagen bis zum 10. April haben wir unsere ganze Kraft, unsern gesamten Einsatz bis zum Letzten dieser Aufgabe zu widmen. Wir sind glücklich, berufen zu sein, in Stadt und Land, in allen Gauen unseres großen Vaterlandes den letzten Menschen auf jenen 10. April vorzubereiten zu dürfen, an dem die nunmehr geeinte große Nation vor die Welt frei tritt, um feierlich ein Treuebekenntnis abzulegen, wie es in solcher Gewalt und Einmütigkeit noch nie der Erdball erlebt hat. Seid Euch dieser uns gestellten Aufgabe bewußt und tragt Euer Bekenntnis zum Führer hinaus ins Land: Und folgen wird Euch die Nation!

Der schönste Lohn für Eure Arbeit aber wird es sein, wenn dann aus der Millionen Mund dem Führer als Dank für seine Tat erklingen sein wird ein einstimmiges Ja!

## Himmeler an die SA

Der Reichsführer SA und Chef der deutschen Polizei, Himmler, zeigte die verantwortungsvollen Aufgaben auf, die die Männer der Schutzstaffeln und der Polizei im bevorstehenden Wahlkampf zu erfüllen haben.

Der Führer hat, betonte Himmler, in den Tagen des 11., 12. und 13. März in seiner Tat des Friedens Großdeutschland geschaffen. Am 10. April soll das deutsche Volk in einer Abstimmung sein Bekenntnis zu diesem Großdeutschland und zu seinem Führer ablegen. Jeder Nationalsozialist hat die ehrenvolle Pflicht, in der Vorbereitung dieser Abstimmung tätig zu sein und all seine Kraft in ihren Dienst zu stellen.

Von Euch, SA-Männern in allen Teilen Deutschlands, verlange ich, daß Ihr an jeder Stelle, an die Euch die Organisation der Partei stellt, vorbildlich eure Pflicht erfüllt.

Himmeler rief SA und Polizei dazu auf, alles daran zu setzen, daß sowohl die großen Kundgebungen wie auch die Anfahrt des Führers und seiner Mitkämpfer ein Muster friedlicher Ordnung und reibungsloser Harmonie abgeben.

## Ein uraltes Hausmittel

(Baumöl-Zitrus), das bei mancherlei Beschwerden oft gute Dienste leistet. Nur in Apotheken, Flasche — 50, Kräftl. 1,00, 16 Kapfen — 24, 36 Kapfen 2,10. Bestandteile auf der Packung.

## Legitimisten machen sich lächerlich!

Treffende Abfertigung durch Daranyi und Kanya

Budapest, 24. März. Im Abgeordnetenhaus interpellierten gestern zwei legitimistische Abgeordnete, Graf Georg Szeghényi und Hugo Fayr, die Regierung wegen ihrer Haltung zu den österreichischen Ereignissen und machten hierbei der Regierung den Vorwurf ungenügender Unterrichtung der öffentlichen Meinung und „mangelnder Wahrung der Bündnistreue zur Schuschnigg-Regierung“. Hierbei kam es zu stürmischen Protestrufen des Hauses. Selbst die Abgeordneten der christlich-sozialen Partei, der Graf Szeghényi angehört, erhoben sich von ihren Sitzen und verließen geschlossen den Saal, um damit ihre deutliche Mißbilligung zu dokumentieren.

Außenminister von Kanya erwiderte kurz und sachlich. Bei der zweiten Interpellation des Abg. Graf Szeghényi erwähnte von allen Seiten der Ruf: „Es lebe das befreundete Deutschland!“

Die kurze treffende Erklärung des Ministerpräsidenten Daranyi wurde vom Hause mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Bei einer dritten Interpellation, die der legitimistische Abg. Hugo Fayr an die Regierung wegen „Sicherung der ungarischen Unabhängigkeit“ richtete, kam es erneut zu stürmischen Kämpfungen. Dann erscholl von neuem von allen Seiten des Hauses der Ruf: „Es lebe Deutschland!“ Der Ministerpräsident antwortete mit aller Schärfe, die ungarische Unabhängigkeit sei gegenwärtig in keiner Weise gefährdet. (Stürmischer Beifall.)

## „Echo de Paris“ verschwindet

Vom Herausgeber des „Jour“ aufgekauft

Paris, 24. März. Wie man in Pariser Journalistenkreisen erfährt, wird das „Echo de Paris“, das heute in seinem 54. Erscheinungsjahr steht, vom kommenden Samstag ab sein Erscheinen einstellen. Es ist von dem Herausgeber des „Jour“, dem bekannten Journalisten Bailly, aufgekauft worden.

## Stalins Freundschaft

Drahtbericht unseres Vertreters

Moskau, 24. März. In Tiflis wurde, wie hier am Dienstag abend bekannt wurde, das ehemalige Mitglied des Parteikontroll-Komitees von Georgien, Volkswade, hingerichtet. Ueber die näheren Gründe der Hinrichtung sind keine Einzelheiten zu erfahren. — Volkswade war ehemals ein enger Freund und Mitkämpfer Stalins bei dessen früherer terroristischer Tätigkeit im Kaukasus.

Keine weiteren Enteignungen in Mexiko. Präsident Cardenas hat der Presse versichert, die Regierung beabsichtige keineswegs die systematische Enteignung der in ausländischem Besitz befindlichen Industrien in Mexiko.

NSA-Flottenvorlage angenommen. Mit 291 gegen 100 Stimmen nahm das Abgeordnetenhaus am Montag nachmittag die Flottenvorlage in Höhe von 1,12 Milliarden Dollar an.

## Bedenken Sie:

unsere 40jährige Pionierarbeit — mit dem alleinigen Ziel, beste Schmiermittel herzustellen — kommt Ihnen zugute!



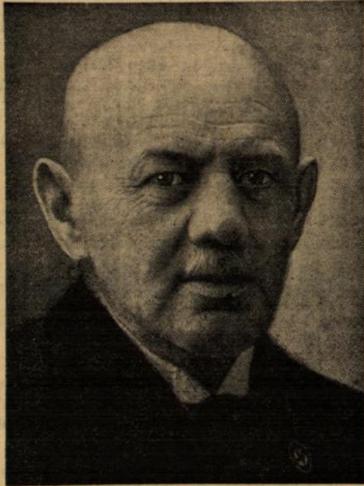
DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

# Der Wille zum Unmöglichen

Dietrich Eckart als schöpferische Persönlichkeit - Zum 70. Geburtstag des nationalsozialistischen Vorkämpfers

In seiner Zeitschrift „Auf gut deutsch“ hat Dietrich Eckart einmal das Wort geprägt, „Genie sein, heißt Seele betätigen, heißt zum Göttlichen streben, heißt dem Gemeinen entrinnen“. Zum „Göttlichen“ aber kann man nur hinstreben, wenn man sich aus dem „Gemeinen“ befreit. Daher wirken in der schöpferischen Persönlichkeit jene gegensätzlichen Spannungen, die ihre Sehnsucht nach dem Höheren erst wecken und sie zum genialen Werke befähigen. Kunst ist somit eine kämpferische Anwesenheit. „Genie sei die Kunst, ein Stachel ins Herz dem Bösel aller Zeiten!“ Das wirkliche Kunstwerk raat hoch über die Alltäglichkeit hinaus. Deshalb läßt sich der künstlerische Mensch auch nicht mit gewöhnlichen Maßstäben messen. Der Dichter spricht in seiner Einführung zu „Peer Gynt“ davon, daß jeder befriedigte Wunsch einen neuen zeitigt, daß also unser Wünschen endlos, unser Glück auf Erden behandslos ist. Dieses Sehnen ist in besonderem Maße der schöpferischen Persönlichkeit zu eigen, immer über das Geschaffene

Propagandaleiter in der Industrie schloß und recht, manchmal auf einjamer Gariendank nützlich, durchs Leben schlug. Diese schöpferische Unrast, die den Menschen Dietrich Eckart besetzte, spricht auch aus seinem dichterischen Werk. Seine lyrischen Gedichte, von denen nur ein Teil von sorgsamster Freundeshand gerettet werden konnte, — da der Dichter selbst sich nicht die Mühe machte, sie zu sammeln, nachdem er sich von den Stimmungen des Augenblicks freigeschrieben hatte — handeln viel von Abschied und Scheiden, von wehmütiger Erinnerung und später Heimkehr. Zu friedlicher Einsicht und Bescheidenheit bot ihm sein Leben wenig Gelegenheit. Vor allem war er einer der ersten Dichter, der die Forderung, der Künstler müsse seinen Platz innerhalb der politischen Gemeinschaft haben und bürde nicht in bequemer Weltabgeschiedenheit verharren, zur Tat werden ließ. Auch manche seiner Bühnenwerke enthalten unbewußt eine eindeutige politische Tendenz. Die tragische Komödie „Familienväter“ z. B. wirft ein grelles Licht auf die korrupten und gesinnungslosen Zustände des liberalen Bürgertums. Das Drama „Heinrich von Hohenhausen“ ist ein gewaltiges Bekenntnis zum großen Gedanken der deutschen Einheit. Es wurde mit großem Erfolg in Berlin aufgeführt, bis es von dem damaligen Reichskanzler Bethmann-Hollweg verboten wurde. Von tiefster weltanschaulicher Bedeutung ist die deutsche Neuauflage und Umgestaltung von „Peer Gynt“. Dies Stück wird für Eckart zur Verkörperung seines eigenen Schicksals. Es schildert den Kampf des Heldischen, der Persönlichkeit gegen die Mittelmäßigkeit, das „Sich-Selbstgenugtuem“. Den Abschluß seines dichterischen Lebenswertes bildet die Tragödie „Gorenzaccio“. Es ist die Darstellung des Widerstreites von „Gut“ und „Böse“ — Weltverneinung und Weltbejahung — in des Menschen Bruit, der verstrickt in die Netze der äußerlichen Welt doch Erlösung findet. Bedauerlich ist es, daß dieses Werk noch nicht die Aufnahme auf den deutschen Bühnen gefunden hat, die es verdient.



Dietrich Eckart (Breßler-Goffmann, Bamberg-R.)

hinauszustreben, so daß uns die wahrhaftige Kunst entgegenzutreten scheint als „Wille zum Unmöglichen“. Von diesem „Willen zum Unmöglichen“ ist auch der Dichter Dietrich Eckart besetzt. Er war, wie ihn Alfred Rosenberg in seinem Buch „Dietrich Eckart, ein Vermächtnis“ nennt, „Dramatiker im Leben“. Auf sein Leben paßt treffend ein Satz aus der Einführung zu „Peer Gynt“: „Je wilder einer nach außen strebt, desto mehr Möglichkeit hat er, nach innen zu finden — vorausgesetzt, daß er sich immer wieder rechtzeitig von außen abwendet, daß er also dementsprechend sein Schwergewicht — und darauf kommt es an! — im Inneren hat.“ Dietrich Eckart stammt aus der Bayerischen Dittmar, wo er am 28. März 1888 in dem oberpfälzischen Städtchen Neumarkt geboren wurde. Durch sein ganzes Leben blieb er mit dieser fernen Erde verbunden. Ein harter Boden erzeugt knorrige Gewächse. Dietrich Eckart erbt von seinem Vater keine gerade sanfte Natur, aber einen kräftigen Wille. Wie sein Jugendfreund A. Reich zu berichten weiß, geizten Vater und Sohn manchmal hart aneinander. Sein ungezügelter Temperament brachte dem jungen Studenten auf der Universität eine Reihe von Selbstpartien ein und war wohl letzten Endes die Ursache, das begonnene Medizinstudium wieder aufzugeben. Im Jahr 1904 wurde Dietrich Eckart dann Mitarbeiter und Kritiker der Bayreuther Festspiele bei einer Reihe von Zeitungen. Später siedelte er nach Berlin über, wo er sich zwölf lange bittere Jahre hindurch als Schriftsteller, Redakteur und

Gerade als die Novemberrevolte ausbrach, wurde der „Gorenzaccio“ beendet. Die Not und Verelendung des deutschen Volkes konnte Dietrich Eckart nicht tatenlos ansehen. Er widmete sich ganz der politischen Arbeit. München wird zum Wohnsitz erkoren und bald nach die neugegründete Zeitschrift „Auf gut deutsch“ hinaus als Vorkämpferin der nationalen Würde und Ehre. Um den einfachen Verdienst sammeln sich bald Gleichgesinnte, ein junger Mann aus dem Baltikum, Alfred Rosenberg, wird sein getreuer Mitarbeiter und Helfer. Es konnte nicht ausbleiben, daß Dietrich Eckart auf das zweite nationale Kraftzentrum, das sich in Bayerns Hauptstadt zu bilden begann, die junge nationalsozialistische Bewegung, aufmerksam wird. Er verstreut sich mit Leib und Seele dem Führer und gibt schließlich sogar die eigene Zeitschrift auf, um die Schriftleitung des neugegründeten Parteiorgans, des „Völkischen Beobachters“, zu übernehmen. Dem Führer widmet er zu seinem Geburtstag am 20. April 1923 eines seiner schönsten Gedichte. Gerade in jenen Tagen aber muß er München verlassen auf Grund eines Haftbefehls wegen Verleumdung der Reichsregierung und hält sich unter falschem Namen auf dem Oberjochberg verborgen. Als die bayerische Regierung in immer größerer Opposition zur Reichsregierung gerät, kann er aber bald ungehindert nach München zurückkehren. Nach den traurigen Ereignissen des 9. November wird er in Schubhaft genommen und erst freigelassen, als sein seit langem angegriffener Gesundheitszustand sich so verschlechterte, daß die Regierung nach Befürchtungen, einen Märtyrer der nationalen Sache zu schaffen. In den Verhörsstunden veran ließ er die Erholung. Dort erlag er am 26. Dezember 1923 einem Herzschlag. Auf dem Verhörsboden Friedhof ist er begraben. Sein Andenken aber lebt in der nationalsozialistischen Bewegung fort. Als sein Vermächtnis bröckelte durch all die Jahre des Kampfes der aufrüttelnde Kampf seines Liebes, Deutschland erwecke. Am Schluß dieser Würdigung aber sollen die Worte stehen, die er vom deutschen Wesen und von der deutschen Sendung einmal gesagt hat:

„Sieh, das ist es ja, was man so unter Deutsch versteht im höchsten Sinn, der Wille zum Unmöglichen, zum Ziel der Ziele, zur Vollendung, die sich nie auf Erden findet, aber ahnen läßt im Wohlklang aller Töne, Formen, Farben, im Gleichmaß der Gestirne und Gestehe, im Abglanz einer ewigen Harmonie.“  
Erik Becker.

## Das Salz der Liebe / Von Alfred Baresel

Chemie hatten wir mit den Mädchen zusammen. Viele von uns fanden den Chemieunterricht langweilig und benutzten die Gemeindefeststunde dazu, an die Mädchen Briefe zu schreiben. Natürlich keine gewöhnlichen, das wäre zu gefährlich gewesen, sondern Briefe mit Geheimtinte; da es ja nun einmal in der Chemiestunde geschah. Alle Jungen wußten das: man löst etwas Salz in Wasser auf und schreibt mit einer gewöhnlichen, noch unbenutzten Stahlfeder. Erst steht man gar nichts auf dem Papier. Wenn es aber die Mädchen dabei über dem Lampenzylinder — die gab es damals noch — bräunten, so leuchtete die Geheimtinte mit einem Male deutlich auf. Eine herrliche Sache.

Alle Jungen wußten das. Herr Professor Holtermann wußte es offenbar nicht. Mit Spielereien befaßte er sich natürlich nicht. Kurz vor Oheim nun hing es bei Peter Bugner an einem Mädchen, daß er nach Unterprima verlegt würde. Eigentlich konnte ihn nur noch eine antwortende Note in Chemie retten, alle anderen Referuren waren schon verdorben. „Was wissen Sie von Chloratrium?“ fragte Professor Holtermann. Peter Bugner wußte nichts. „Kochsalz!“ flüsterte es hinter ihm. Da leuchtete Peters Gesicht auf. Er konnte sogar eigene Erfahrungssachen mitteilen! Einen Augenblick zögerte er noch, das Geheimnis, auf dem die verbotene Korrespondenz der ganzen Klasse begründet war, preiszugeben. Als was, die Verlegung nach Unterprima war wichtiger. Er begann die Herstellung der Geheimtinte zu erläutern. „Verräter!“ riefte es hinter ihm. Peter Bugner ließ sich nicht betrennen. „Unfinn“, sagte Professor Holtermann. Aber Peter erbot sich, den Experimentalbeweis anzutreten. Er mußte vorkommen, eine Prise Salz, eine unbenutzte Feder und ein Bunsenbrenner wurden ihm zur Verfügung gestellt. Das Experiment glückte. Die ganze Klasse heuchelte lebhaftes Er-

stannen. Professor Holtermann aber empfand etwas wie Rührung über so viel Forscherdrang und häuslichen Fleiß, der außerhalb der Schulfunden zu eigenen kleinen Entdeckungen geführt hatte. Peter Bugner bekam eine glatte Eins in der Chemie.

Das war damals, als mein Onkel Badenach nicht in Ordnung war, ich mußte zum Zahnarzt, verfaßte die Schule und erfuhr nichts von der Eins des Peter Bugner. Man vergaß es mir mitzuteilen. In der nächsten Chemiestunde fing Professor Holtermann einen ungeschicklich aussehenden weißen Bittel zwischen den Bänken auf. Er trug ihn eigenhändig zum Bunsenbrenner. Und er las, erblickend: „Herzallerliebste Eise...“

Die Eins von Peter Bugner wurde in eine Fünf umgemandelt. Es tat mir leid um Peter; und auch um Eise. Denn dieser Mädchenname kam bloß einmal in der Klasse vor und gehörte zur reizenden Tochter des Professors Holtermann.

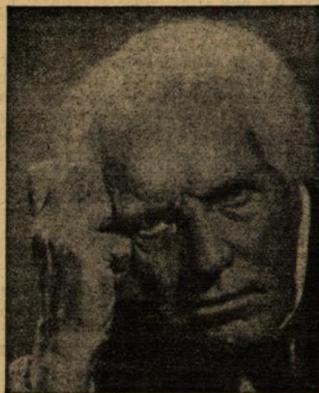
Lehrer: „Nun, Fritz, was imponiert dir am meisten bei den alten Römern?“ — Fritz: „Daß sie gut lateinisch gesprochen haben.“



## Ludwig Wüllner †

Noch vor kurzem wurde den Karlsruher Kunstfreunden durch die Konzertdirektion Neufeldt ein Vortragsabend des großen Sprenggenies angekündigt. Das Programm versprach uns wieder wie so häufig schon eine seltene und seltenste Gabe des fast achtzigjährigen Meisters. Am 19. August d. J. hätte Ludwig Wüllner das Patriarchen-Jubiläum gefeiert. Und die Welt mit ihm, die allseits dankbare Glückwünsche dem Künstler und Menschen dargebracht hätte, der ihr so unendlich viel geschenkt hat durch seine Kunst. Dann wurde der Abend plötzlich abgesetzt. Wüllner liege in Kiel krank darnieder, wohin ihn seine gegenwärtige Vortragsreise gerade geführt hatte. So sollte es seine letzte Reise sein. Nun kommt die Trauernachricht vom Ableben infolge einer schweren Erkrankung der Atmungsorgane. Mitten herausgerissen aus dem noch immer so rüstigen Kunst-Wanderleben sang er aus Krankenlager. Und so ereilte der Tod den Nimmermüden mitten im noch immer tätigen Leben des unerschütterlich ausgeübten Berufs, die Menschheit zu beglücken. Trotz des hohen Alters dachte niemand an die herbe und schnelle Wendung. Die gedrungene Kraft der Erscheinung, das glühende, aus Rastlosigkeit seines Innern genährte Wesen seiner Kunst, die physische Leistung allein schon seines Vortrags und seiner eindringlichen Rezitation ohne jede Vorlagshilfe hatte man noch vor zwei Jahren zum 10. Male auch in Karlsruhe aus Anlaß der 1000. Veranstaltung der Konzertdirektion Neufeldt gedenken dürfen. Leider niemals im Theater. Der Mensch, die robuste Gestalt des Westfälinger-Sohnes, wie die einzig dastehende Kunst der Rezitation gleichermaßen verbunden sich zu einer geradezu monumentalen Einheit im Erlebnis Wüllners auf dem Podium. Wesentliches Merkmal des Kindes schon war die von Eltern und Verwandten bewunderte — Stimme und die schier unerschöpfliche Kraft der Zungen zumal.

Opernbühnen. Gewiß, seine reiche und offene Natur, seine vielfältig veranlagte Geistesart empfand frühe eine gewisse Reserve dem stillen und vergrabenen Gelehrtenbafeln gegenüber. Aber zuerst galt es der vorgenommenen Pflicht zu genügen und der Doktorpromotion sich zu unterwerfen, die denn auch in Straßburg erfolgte. Doch es war aus den Zeiten der Studienzeit, namentlich in München, wo Vater



Franz just zur aufgehenden Wagnerzeit in den 60er Jahren das Pulksepter der Hofoper schwang, so viel Theaterblut in dem Munsenjunger aufgewirbelt worden, daß sich der Hansa zu den Brettern nur allzu leicht verband mit dem feistlich innigsten Verhältnis zu den Dichtungen aller Jahrhunderte deutschen Geistes, zum gesprochenen und gelungenen Leben im Lied und in den Werken deutscher Seele.

Für den Forscher in Ludwig hätten die reichen Kenntnisse und Erkenntnisse ausgereicht. Aber dem Erleben standen andere Möglichkeiten der Mitteilung offen, andere Wege der

Offenbarung. Das selbst gesprochene Wort muß künden vom Reichtum der Dichtung, von den Schätzen des geistigen Lebens aller großen Kulturen, sei es der Antike und der englischen Literatur, besonders der Shakespearezeit, wie den Zeitaltern des deutschen Minneangs, der Klassik und nicht zuletzt der Gegenwart. Und die dämonische Gewalt des dichterisch hochgetragenen Aussage-Behürfnisses in Wüllner machte nicht halt vor dem gesprochenen Wort, sei es der Bühne wie des Podiums. Der „Sänger ohne Stimme“ mußte den innersten Gehalt auch dessen blockieren, was in Lied und Arie — was auch hierin auf Podium und Bühne aufgelegt werden kann. Es müssen vor allem einzigartige Erlebnisere derer gewesen sein, die den Meister als Tannhäuser hörten. Die Gestaltung dieser Figur aus historischen wie romantisch dichterischen Urgründen, wie Wagner sie im Geiste erbacht haben mag, war eine unvergleichliche Einmaligkeit dastellender Monumental-schöpfung aus Dichtung wie Partitur heraus.

Nimmt man diese berühmte Tat der Theatergeschichte: Wüllners Tannhäuser hier nur als Symbol und als zufälligen Ausschnitt aus seiner unendlichen Schaffenskette, die hier zu unweilich unmöglich ist, so offenbart sie jene Dämonie in einer Form, die sozusagen vor keiner Schranke innerer Aussage halt zu machen gewungen ist — gegebenenfalls auch vor keiner äußeren Schranke zurückschreite. Paradox ausgedrückt: Das zarte lyrische Volksliedlein und eine Dichtung wie der von Wüllner häufig rezitierte Tristan gingen ebenso verlos ein in die feistlich lebliche, langliche Verkörperung im Wort, dem der Meister eine begnadete Fähigkeit der Verlebendigung verlieh, wie irgend eine Scheinbar jeder dichterisch werkbaren Atmosphäre entzogene Prosa wie die von Partien der Kritik der reinen Vernunft. Auch sie wurde in Wüllners dämonischen Willen zu letzter Geistesprobe hineingeriffen. Denn eben von diesem Geist im Leben und in der Vernunft des Wortes wollte die mitflühende, Tiefstes verstehende Seele dieses seltenen Menschen finden, allemal und unbetrübt bis in ihre letzten Geheimnisse: als Medium der Kunde vom Göttlichen in Wort und Seele. Nun spricht dieser Funke nicht mehr. Aber das Erleben Wüllner wird um der Inhalte willen unvergänglich sein, die in den Dichtungen, in den Worten der Geister aller Zeiten leben und weiter wachsen, getragen von der Erinnerung an ihren unerhörten großartigen Kämpfer und Befenner.

Dr. Carl Hoffmann

# Der Führer ruft und Alle, Alle kommen!

### Reichsminister Dr. Goebbels gab die Parole für den Wahlkampf

Berlin, 24. März.

In einer großen Rede in der bereits berichteten Sportpalastkundgebung begann Dr. Goebbels mit einem Rückblick auf die internationale Lage vor zwei Monaten, die im wesentlichen durch eine beispiellose, infame Heise gegen Deutschland und seine Staatsführung gekennzeichnet war. Entwürfte Pötrufe brandeten auf, als er dann auf das Abkommen von Berchtesgaden einging, den Namen Schuschnigg nannte und das Verhalten des damaligen Bundeskanzlers eindeutig als Verrat und Wortbruch kennzeichnete. Der Minister legte dar, daß es des Führers ehrlichste Absicht gewesen sei, zum Frieden zu kommen, während demgegenüber Schuschnigg entschlossen gewesen sei, unter dem Schein der Loyalität das Abkommen zu brechen. Das Volk habe auch instintiv gefühlt, daß es Schuschnigg darauf anlegte, die Großzügigkeit und Loyalität des Führers aufs größtmögliche zu mißbrauchen.

Dr. Goebbels kam dann auf die einzelnen Phasen der mit dem 11. März beginnenden historischen Ereignisse zu sprechen. Mit Nachdruck wandte sich Minister Dr. Goebbels gegen den vielfach in der internationalen Presse erhobenen Vorwurf, Deutschland habe die österreichische Bevölkerung durch einen militärischen Gewaltstreich unter eine Diktatur gezwungen. Minutenlange stürmische Zustimmungskundgebungen unterstreichten seine Feststellung:

„Wir sind nicht in Oesterreich eingedrungen, sondern die österreichische Regierung Seyffidquart hat uns gerufen! Sie hat uns gerufen, nicht um das Volk zu tyrannisieren, sondern um das Volk gegen seine Feinde zu beschützen. Diesem Ruf konnte sich der Führer niemals verweigern.“

In einer dramatischen Schilderung des raschen Ablaufes der Ereignisse gab dann der Minister den Zehntausenden seiner Zuhörer in der weiten Halle und den Millionen, die am Rundfunk hörten, ein Bild der historischen Auseinandersetzungen, über deren Endergebnis gar kein Zweifel bestehen konnte.

Zu allererst wurde die Feststellung des Ministers, daß an der politischen Realität Großdeutschlands weder Moskau noch Genf, weder London noch Paris rütteln oder dazwischen können. Dr. Goebbels gestand dann die Befürchtungen, daß etwa der österreichisch-deutsche Volkstypus im großen deutschen Volkstypus unterdrückt oder mißachtet werden sollte.

## Nach innen reich und vielfältig, nach außen stark und schwergewaltig!

„Es wird nun“ — so fuhr Dr. Goebbels fort — „vielfach die Frage aufgeworfen, warum über den Anschluß noch eine Abstimmung? Gibt es doch keinen Deutschen in Oesterreich und im übrigen Reich, der zur Frage der Wiedervereinigung kein Ja sagen könnte. Kann überhaupt noch deutlicher als durch den jubelnden Empfang des Führers im großen Deutschen Reich die wahre Meinung des Volkes zutage treten. Nein, gewiß nicht. Für uns ist diese Stimme des Volkes Beweis genug.“

Im Folgenden zog Dr. Goebbels einen Vergleich zwischen der Saarabstimmung und der kommenden Wahl in Oesterreich. Wenn wir keine Wahl angelegt hätten, würden gewisse Wahrscheinlichkeiten in Paris, London und Moskau jahrelang nicht müde werden, der Welt einzureden, daß wir Oesterreich vergewaltigt hätten. Es soll aber nun der Welt ganz deutlich vor Augen geführt werden, daß wir es gar nicht nötig haben, Gewalt anzuwenden; wir werden es der Welt beweisen, daß Oesterreich nicht nur freiwillig, sondern freudig zum Reich gekommen ist. (Stärkster Beifall.)

Deutschland wolle damit das einst so bombastisch verkündete, ihm später aber vorenthalte Wilsonsche Selbstbestimmungsrecht. „Wenn die Völker selbst über ihr Schicksal bestimmen sollen, soll auch Oesterreich Ja oder Nein sagen. Wir sind der Überzeugung, daß das österreichische Volk sich mit einer überwältigenden Mehrheit für das Reich und gegen die Prinzipien der Versailler Diktatur bekennen wird!“ (Stärkster Beifall.) Wenn aber nun gefragt wird, warum nicht nur Oesterreich, sondern auch das übrige Reich abstimmen soll, so lautet die Antwort — und auch diese Feststellung von Dr. Goebbels wurde von stärkstem Beifall begleitet —: „Wir wollen Oesterreich nicht allein zur Wahl gehen lassen. Von jetzt an soll das deutsche Oesterreich alles mit dem Reich gemein haben, auch sein Bekenntnis zum Reich. Damit wird diese Wahl eine wahrhaft historische.“

Deutschland stimmt ab über das Reich, zugleich aber auch über eine fünfjährige Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Regimes.

Ueber diese Aufbauarbeit gab dann Dr. Goebbels einen eindrucksvollen Rechenschaftsbericht. Nach einem Rückblick auf die trostlosen Verhältnisse, die der Führer bei der Machtübernahme vorfand, gab Dr. Goebbels, immer und immer wieder von begeisterten Beifallstundgebungen der Massen unterbrochen, umfangreiches und unwiderlegliches Material über das grandiose Aufbauwerk, das sich unter Leitung des Führers in fünf Jahren vollzogen hat. Er sprach über die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, über den unerhörten Aufschwung der deutschen Industrie, über die gewaltigen Leistungen der deutschen Landwirtschaft, über die Erschließung ganzer Provinzen aus Oedland durch den Reichsarbeitsdienst, über den Aufbau unseres Verkehrsnetzes.

„Wo gibt es in der ganzen Welt“, so fragte Dr. Goebbels, „auch nur annähernd gleiche Leistungen?“ Und dieser wirtschaftliche Aufschwung habe sich nicht nur für einen beschränkten Kreis ausgewirkt. Der Nationalsozialismus habe sich redlich bemüht, mit dem Aufschwung der Wirtschaft den Lebensstandard für jedermann nach und nach zu heben, und zwar nicht mit Hilfe irgendwelcher Experimente, sondern auf solider Grundlage. Dr. Goebbels bewies, daß sich der wirtschaftliche Aufschwung auch zum Wohle des einzelnen Volksgenossen ausgewirkt habe.

So sei der Steigerung der deutschen Produktion eine Erhöhung des Lebensstandards gefolgt. 1937 hat das deutsche

Volk über 88 Milliarden RM. mehr erarbeitet als im Jahre 1932. Das Volkseinkommen ist von 45,2 Milliarden Reichsmark 1932 auf 68 Milliarden 1937 gestiegen.

Nach den Zahlen, die so überzeugend den Aufstieg der deutschen Wirtschaft dazum, wandte sich der Minister der wirtschaftlichen Entwicklung Oesterreichs zu. Er schilderte in großen Zügen, wie das Friedensdiktat den größten Teil der österreichischen Industrie und Landwirtschaft zerstört habe und wie insbesondere die zwangsweise Trennung vom deutschen Wirtschaftsgebiet jede gesunde Entwicklung im deutschen Bruderlande zerstört hat. Erschütternd die Zahlen der Arbeitslosigkeit: Für das kleine österreichische Land waren es nach der Statistik 250 000 bis 300 000 Arbeitslose. In Wirklichkeit aber betrug die Zahl der Arbeitslosen 500 000 bis 600 000, und dies bei einer Bevölkerung von knapp sieben Millionen. Fast jeder zehnte Staatsbürger war in Oesterreich erwerbslos. Wenn man aber die Familienangehörigen dazu zählt, war ein Fünftel der österreichischen Gesamtbevölkerung ohne ausreichende Versorgung.

Vor den Hörern erstand ein Bild des wirtschaftlichen Niederganges, wie wir ihn auch im Reich kennengelernt haben. Jetzt aber gelte es, die österreichische Wirtschaft an den gewaltigen deutschen Wirtschaftsaufschwung anzuschließen und in seinen starken Rhythmus einzuspannen. In großen Zügen zeigte der Minister, daß hierzu eine grundlegende Umstellung der österreichischen Wirtschaftspolitik erforderlich sei, die sowohl die bisherige Geld- und Kreditpolitik wie auch Industrie und Landwirtschaft umfassen muß.

„Gauler Bär“, so verkündete der Minister unter dem stürmischen Beifall der Versammlung, „wird am kommenden Donnerstag in einer großen Rede in Wien dieses Programm der Offenheit zur Kenntnis bringen.“

Als ein erstes Zeichen tatkräftiger Hilfe, die das Reich dem deutschen Oesterreich angedeihen ließ, bezeichnete der Minister die Festsetzung der festen und unverrückbaren Relation zwischen Reichsmark und Schilling. Nachdem auch durch gesetzliche Maßnahmen die Flucht des österreichischen Kapitals ins Ausland verhindert wurde, sei der Kurs des Schillings ebenso wie der Kurs der Mark vor jedem ausländischen Angriff geschützt worden. Erschütternd war die im weiteren angezeigte Gegenüberstellung der Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens im alten Oesterreich gegenüber dem Aufstieg in nationalsozialistischem Deutschland. So zeigte Dr. Goebbels wiederum an unwiderleglichen Ziffern, wie mit dem steigenden Volkseinkommen auch der Verbrauch gewachsen ist. So stieg z. B. der Konsum an Fleisch von 42 Kilogramm im Jahre 1932 auf 46 Kilogramm im Jahre 1937 pro Kopf der Bevölkerung. Erschütternd war die Gegenüberstellung dieser Entwicklung im Reich mit der des alten Oesterreich. Während z. B. in Deutschland der Verbrauch an Weizenmehl pro Kopf 1937 im Vergleich zu 1932 um 17 Prozent stieg, fiel er in Oesterreich um 21 Prozent. Besonders eindringlich wurde der Vergleich durch die Feststellung, daß der Index des Fleischverbrauchs in Wien von 100 im Jahre 1932 auf 56 im Jahre 1937 gesunken ist. Mit allem Nachdruck betonte der Minister, daß diese Zahlen nicht erfunden sind, sondern das amtliche Material der österreichischen Handelskammer darstellten.

## Der Führer kam als Retter

„Man kann sehr verstehen“, fuhr der Minister fort, „warum das deutsche Volk in Oesterreich auch aus diesem Grunde den Führer als Retter begrüßte, warum sich in Wien die Menschen in den Straßen umarmten und in Freudenstränen ausbrachen, als der Führer in die Hauptstadt des deutschen Oesterreich einzog. Jeder wußte: Das ist die Rettung.“

Mit ebenso überzeugendem Zahlenmaterial belegte Dr. Goebbels, wie im Zuge dieser Entwicklung auch das soziale Leben in Deutschland befruchtet worden ist. Mit berechtigtem Stolz konnte er, immer wieder von langanhaltenden Zustimmungskundgebungen unterbrochen, auf die Leistungen der NSD. „Kraft durch Freude“ hinweisen. „Mit ständiger Bewunderung lesen wir heute in der Zeitung“, rief der Minister, „daß 2000 deutsche Arbeiter in Tripolis angekommen sind. Wo gibt es das in der Welt? Wo sind denn die Touristen aus Sowjetrußland, aus diesem ‚Paradies der Arbeiter und Bauern‘, auf das die westlichen Demokratien so voll Ehrfurcht und Bewunderung schauen?“

Einen überzeugenden Beweis des sozialen Wohlens und Schaffens der nationalsozialistischen Staatsführung kann man sich kaum denken, als er aus den Ziffern sprach, die Dr. Goebbels zum Winterhilfswerk nannte. Mit Stolz konnte er darauf hinweisen, daß durch freiwillige Spenden im Jahre 1933/34 350 Millionen, im folgenden Jahr 360 Millionen, 1935/36 fast 372 Millionen und 1936/37 408 Millionen RM. aufgebracht wurden.

Stürmischer Beifall dankte ihm für die Feststellung, daß diese gigantischen Ziffern für 1937/38 wahrscheinlich sich sogar auf 410 Millionen RM. erhöhen würden, so daß in fünf Winterhilfswerken insgesamt fast zwei Milliarden Mark zur Linderung der Not aufgewandt worden sind.

Ganz besonders eindrucksvoll waren dann die Zahlen, die Dr. Goebbels über die Eheschließungen und Geburten gab und die ebenfalls mit stürmischen Beifall aufgenommen wurden. Und demgegenüber wieder die Zahlen aus Oesterreich! In Deutschland kamen auf 1000 Einwohner im vergangenen Jahre 18,9, in Oesterreich 12,8 Lebendgeborene. Auf 1000 Einwohner kamen im verfloßenen Jahr in Wien 5,4, in Berlin 14 Lebendgeborene, in Wien 13 und in Berlin 12,7 Sterbefälle. Das bedeutet für Wien einen Sterblichkeitsüberschuß von 7,6 auf 1000 der Bevölkerung. Eine Geburtenziffer von 5,4 auf 1000 ist in keiner anderen Großstadt der Welt zu finden!

Nicht minder großen Beifall fanden die anschließenden Ausführungen über den Aufschwung des deutschen Kulturlebens. Ueber den deutschen Film, Theater, Rundfunk und Presse brachte der Minister schlüssiges Zahlenmaterial zum Beweis des Aufstiegs. Am Schluß dieser folgend Bilanz unseres sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaues verwies der Minister noch auf die gewaltige Bautätigkeit des Dritten Reiches.

### Krofta vor der Auslandspresse Gegen tendenziöse Berichterstattung

Prag, 24. März. Außenminister Krofta gab am Mittwoch vor den Auslandsjournalisten in Prag eine Erklärung ab, in der er hauptsächlich die Berichterstattung der Auslands-korrespondenten behandelte. Zur richtigen Führung der Politik sei, so sagte Krofta u. a., vor allem Ruhe nötig. Er erwarte daher, daß die Berichterstattung der Auslands-korrespondenten objektiv sei und alles vermeide, was zur Vergrößerung der Unruhe beitragen könne.

Der Minister erklärte, er appelliere an alle Auslands-korrespondenten. Die tschechoslowakische Regierung könne und werde es nicht dulden, daß eine eventuelle tendenziöse Berichterstattung, von der erwiesen wäre, daß sie aus der Tschechoslowakei verdrängt werde, den Anlaß zu Pressekampagnen gegen die Tschechoslowakei geben könnte. In diesem Falle müßte die Prager Regierung energisch gegen jene einschreiten, die durch solche Berichterstattung die Beziehungen der Tschechoslowakei zu den Nachbarn trüben wollten.

„Das ist“, so erklärte der Minister unter Beifallstürmen, „das Aufbauwerk unseres Führers! Dieses Aufbauwerk steht in der Welt ohne Beispiel da! In ihm haben wir alle an sorgenvollen Tagen und in durchwachten Nächten mitgearbeitet!“

Wir haben damit ein Volk aus der Verzweiflung herausgerissen. Die österreichischen Arbeiter, die heute mittag am Anhalter Bahnhof ankamen, verhärtet und abgemagert durch eine lange Leidenszeit, finden kein vergrämtes unterdrücktes Volk, sondern eine Nation, die ihre Lebensfreude und ihren Lebensmut wieder gefunden hat. Im Zustand der Verzweiflung hat der Führer das Reich übernommen, im Zustand des unerschütterlichen Glaubens an unsere nationale Zukunft ruft der Führer nun die Nation.

Bei uns herrscht die wahre Demokratie! Sonst könnte die Führung es nicht wagen, das Volk an die Wahlurne zu rufen.

„Die Welt wollte eine Abstimmung. Sie soll sie haben! Wir werden ihr beweisen, daß Oesterreich zu uns gehört; wir werden ihr beweisen, daß das Volk zum Führer steht; wir werden ihr beweisen, daß das Volk das nationalsozialistische Aufbauwerk billigt und bewundert. Ich bin der Überzeugung, daß sich nur ein ganz minderwertiger schlechter Charakter in dieser historischen Stunde dem Ruf der Nation entziehen kann.“

Unser Ja ist nur die kleine Abtragung einer großen Dankeschuld. Und jetzt muß sich das Wort bewahrheiten: Der Führer ruft, und Alle, Alle kommen!

In andächtigen Schweigen hörten die Zehntausende und mit ihnen die Millionen im Großen Deutschen Reich das mitreißende Treuebekenntnis zum Führer, mit dem Dr. Goebbels seine mehr als zweistündigen Ausführungen beschloß:

„Wenn schwere Stunden über die Nation kamen, dann hat er die Verantwortung allein getragen; von seinen tiefen Sorgen wissen nur ganz wenige. Er liebt es nicht, das Volk mit Problemen zu belasten, die es nicht von sich aus lösen kann. Es ist unser größter Stolz, daß er es weit von sich weiß, sich durch bligende Bajonette beschützen zu lassen.“

Ich spreche in dieser Stunde zu einem deutschen Volk, das von Aachen bis Tiflis und von Hamburg bis Wien um die Randsprecher versammelt ist, und ich bin der festen Überzeugung: Niemand befindet sich unter den vielen Millionen, der sich in dieser Stunde dem Gebot der nationalen Pflicht und dem Ruf des Führers verweigern könnte. Eine ganze stolze große 75-Millionen-Nation tritt an. Am 10. April ist sie zum Appell aufgerufen. Jüngling und Greis, Mann und Frau werden zur Stelle sein, und unser Kampfpaar soll heißen: Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer!“

### Dieterich Eckart zum Gedenken

München, 24. März. Im stillen Bergfriedhof von Berchtesgaden gedachte eine große Menschenmenge am 70. Geburtstag Dieterich Eckarts, des Rufers, Sehers und Dichters des Dritten Reiches. Zu dieser Gedenkfeier trat auch der Gauleiter des Traditionslandes München-Oberbayern, Staatsminister Adolf Wagner, ein, der im persönlichen Auftrag des Führers einen prächtigen Lorbeerkranz mit Widmuna des Führers am Grabe niederlegte. Ein Vertreter der Reichsleitung überbrachte den Kranz des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess.

In der Hauptstadt der Bewegung wurde am Mittwoch eine Dieterich-Eckart-Gedächtnisausstellung eröffnet, die ein anschauliches Bild vom Leben und Wirken dieses großen Deutschen gibt.

Himmeler in Rinz und Innsbruck. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, besichtigte am Dienstag im Rinz Stadion die SS-Standarte 37 und am gleichen Tage die SS-Standarte in Innsbruck.

**Letzter Tag!**

**Zwischen den Eltern**  
Willy Fritsch, Gustl Haber  
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

**CAPITOL**  
**Schiffbruch der Seelen**  
Ein amerikanischer Großfilm in deutscher Sprache  
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

**UFA THEATER**  
Vorher: Ausführlicher Bericht über die Ereignisse in Österreich

**KAMMER**  
LICHTSPIELE

Marika Röck / Johannes Heesters in  
**„Gasparone“**  
Die neue, glanzvolle Ufa-Operette  
Anf.: Wo. 3 Uhr, So. 1/2 3 Uhr. Tel. 4282. Jug. Ab. 14 J. zugel.

**Der Weiterfolg!**

Bisher 2.000.000 Besucher in 1600 Aufführungen auf allen Großbühnen Mitteleuropas!  
Das Theater der Wiener Spielzeugschachtel!  
Die große lustige Ausstattung -  
**Revue in 33 Bildern**

**Alles für's Herz!**

Herrliche Frauen! Die besten Komiker!  
Prachtv. Ausstattung! Über 500 Kostüme!  
Ein Rausch von Schönheit, Farbe u. Licht!

**Sondergastspiel in Karlsruhe**  
**Colosseum - Theater**  
Première 26. März Samstag, 20.15

Nur 5 Tage!

Eintrittspreise RM. 1.- bis 3.50  
Sonntag u. Mittwoch-Nachm.:  
**Fremdvorstellungen**  
Eintrittspr. RM. -.80 bis 2.20

**Bohnerwachs**  
in Dosen

ist sauber und hygienisch.  
Sie vermeiden Auslaufen,  
Beschmutzen von Schränken,  
Händen u. Kleidern.  
Das gute Bohnerwachs  
Seifix gibt's nur in Dosen  
- niemals lose!

**Seifix**  
bohnt wunderbar, mühelos, spiegelklar

ca. 1/2 kg Dose RM 0.75  
ca. 1/4 kg Dose RM 1.40

**Tiermarkt**

**Papagei**  
Blauflügel-Amazone, selten schönes Tier, sprechend, in gute Hände billig abzugeben. Tausch auf anderen Gegenstand nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 3755 an die Badische Presse.

**Werbung schafft Arbeit**

**Direkt ab See in Spezialkühlwagen:**

**Kabliau** 500 Gr. **25** im gr. **23**  
**Kablautilet** ohne Bauchlappen 500 Gr. **35**

**Bücklinge** 250 Gr. **18**  
**Lachsheringe** 3 St. **22**

**PFAÑKUCH**  
3-Rohheit

**Zu verkaufen**

**Motorrad**  
200 ccm, Marke Zündapp, sehr gut erhalten, steuerfrei, zu verk. Rab. bei

**L. Grob**  
Weidenstraße 22  
Autoreparaturen.

**Bad-Einrichtung**  
mit Kachelofen, 5 schöne Badermöbel (gefächelt), Piano, ein Herr-St. gr. Ausstattg., 2 Zödr. Wäscher, 1 Auto zu verkaufen, Kreis, Wilhelmstraße 56 Verkaufsgeschäft.

**Preisw. abgegeben**  
1 Kassenstuhl, 2 Schreibmasch., Webers Com. Berlin, 6. Aufl., Brodhaus, 1 Schlafz. Zimmer, 1 Fischschrank, 1 Herd, 2 Läden, 1 Couch, groß Wäschschrank, Einmachgläser, Bier, Kaffee, 6, 1 Zr.

**Büfett**  
RM 150.-

**Ausleitsch**  
Tische m. 4 Rollen, 1 Tisch m. 110.- zu verkaufen. Chr. Seib, Pianob., Ritterstraße 90.

**Ämliche Anzeigen**

**Vergabe der Festhallesäle im Winterhalbjahr 1938/39**

Die Organisationen, Vereine, Gesellschaften u. dergl., die im Winterhalbjahr 1938/39 (1. Oktober 1938 bis 30. April 1939) die Festhallsäle zur Abhaltung von Veranstaltungen mieten wollen, werden aufgefordert, dem Sekretariat der Stadt, Hauptverwaltungs-direction (Rathaus) spätestens bis zum 23. April 1938 schriftlich - unter Angabe der genauen Anschrift - mitzuteilen, an welchen Tagen, zu welchen Stunden und zu welchen Veranstaltungen sie die Säle (großer oder kleiner Saal, beid. Säle) mieten wollen.

Karlsruhe, den 19. März 1938.  
Der Oberbürgermeister.

**Karlsruhe.**

**Bekanntmachung**  
Wahl- und Klauenuche in Durlach.

Nachfolgende Anordnungen des Polizeipräsidenten Karlsruhe werden aufgegeben:

- Anordnung vom 8. 2. 1938 über die Bestimmung des Ortsteils Karlsruhe-Darland zum Beobachtungsgebiet.
- Anordnung vom 22. 2. 38 über die Bestimmung der Ortsteile Karlsruhe-Südlingen und Durlach-Aue zum Beobachtungsgebiet.

Die Anordnungen vom 1. 10. und 14. 3., veröffentlicht im „Führer“ am 2. 13. und 20. 3. 38 in denen der Ortsteil Karlsruhe-Grimmelt und das Stadtgebiet Durlach zum Beobachtungsgebiet und die Stadttrabflebung in Karlsruhe zum Sperbezirk erklärt wurden, bleiben weiter in Kraft.

Karlsruhe, den 19. März 1938.  
Der Polizeipräsident.

**Lieferung von Ersatzteilen**

Das Badische Finanz- und Wirtschaftsmuseum, Abteilung für Wasser- und Straßenbau in Karlsruhe, Birkel 8, vergibt die Lieferung von etwa 4675 Tonnen Ersatzteilen T I oder T II und etwa 2980 Tonnen Ersatzteilen mit Bitumenanstrich für die Oberflächenbehandlung von Reichsstraßen und Landstraßen I. Ordnung im Jahre 1938.

Die Verdingungsunterlagen können von uns gegen Voreinsendung von 1. RM, bezogen werden.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Lieferung 1938“ verschlossen und portofrei bei uns einzureichen.

Eröffnungstermin: Mittwoch, den 6. April 1938, vormittags 10 Uhr.

Karlsruhe, den 17. März 1938.

Bad. Finanz- und Wirtschaftsmuseum, Abt. für Wasser- und Straßenbau.

**Zu verkaufen**

Gut erhaltener  
**20PS Drehstrom-Motor**  
220 Volt, Fabrikat BBC, mit Anlaßer zu verkaufen

Südd. Sulfiten- u. Maschinenfabrik, Herbolzheim/Breisgau  
Herrnprecher 322. (31407)

**Motorrad**  
Triumpf, 200 ccm, billig zu verkaufen

Fritz Gieseler,  
Ruppurr,  
Mühlwiesentweg 7

**Gasherd**  
4flam., mit Wärmehaube, Zunder & Holz, wegen Umzug zu verkaufen.

Waldstraße 9, II.

**UFA**

**Saratoga**  
ein amerikan. Großfilm!

**Saratoga**  
mit Clark Gable

**Saratoga**  
mit Jean Harlow in ihrer letzten Rolle

**Saratoga**  
ab morgen im UFA-THEATER

Samstag abend 11 Uhr Spätvorstellung!

**Sehnsücht**  
Marlene Dietrich  
Gary Cooper  
Ufa-Theater

**Lieblingsformen**  
des neuen MANTELS

Die eine Form ist dreiviertel lang, während die andere die übliche Mantellänge besitzt. Einmal ist es ein weitgeschnittener Hänger aus flott gemusterten Stoffen, das andere Mal ein taillierter Mantel aus den neuen Tweeds und sportlichen Noppenstoffen. Doch beide Mantelarten sind fesch und passend für Sie, wir haben jedenfalls nur „Qualitätsmäntel“ für Sie bereit gehängt.

**Schuey**

Das Haus für Damen-Kleidung  
Kaiserstraße 95 - Ecke Kronenstraße

**Familien-Nachrichten**  
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

**Geboren:**  
Gausach: Reiner, Sohn des Karl Schmid u. Frau Elisabeth geb. Wolpert.  
Wannheim: Ruth, Tochter des Dr. A. Stegmüller u. Frau Emmy, geb. Hemmer.

**Verlobte:**  
Biltingen: Walter Karl Leonhard, Sohn des Johannas Dr. Richter u. Frau Marie, geb. Albert.  
Kastatt: Anneliese Müller u. Dipl.-Ing. Willy Herrmann.

**Kampf um Kraft**

Ein Tonfilm für Kraftfahrer

Sonntag, den 27. März 1938, vormittags 11 Uhr im Ufa-Theater „Union-Lichtspiele“  
Eintritt frei  
Karten an der Kasse erhältlich.

**Sterbefälle in Karlsruhe**  
(Aus Zeitungsbereichen und aus Familienangaben)

Hof: Rosa Wied, geb. Siegwirth, 51 Jahre  
Maria Amalia Stuber Wwe., geb. Keller, 71 1/2 Jahre  
Hr. Paula Braun, Filialleiterin

**Auswärtige Sterbefälle**  
(Aus Zeitungsbereichen und aus Familienangaben)

Hausen: Sofie Wehinger, geb. Gröble, Ww. 78 Jahre  
Bruchsal: Frieda Gantlich geb. Schmidt, 68 J.  
Wagh: Mathias Ritter, Landwirt, 78 J.  
Egenort: Theresia Gante, geb. Deger, 76 J.  
Hildingen: Bernh. Bügner, Romologe, 64 J.  
Freiburg: Leo Dreiler, Gefängnisoberaufseh. a. D., 82 Jahre  
Geisingen: Margalene Arndt, geb. Kumm, 77 Jahre  
Kaiserslautern: Georg Weid, 73 Jahre - Max Ernst, Reichsbahnoberinspektor a. D., 66 J.  
Königsbach: Philip Schäfer, Maurer  
Rahr: Karl Rubberger, Oberwärter a. D., 78 Jahre  
Mühlheim: Fern. Lutz, Wrenmacher, 65 J. - Ernst Fried. Koch, Wagnermeister, 74 J.  
Effenberg: Hugo John, Oberpostsekretär a. D.  
Reichen: Anna Reifinger, geb. Kern, 73 J.  
Sonn: Michael Leonhard Hofbauer, 60 J.  
Schönach: Kreszenzia Krümer geb. Haas, 66 J.  
Stuppigen: Anna-Maria Widenborn, geb. Müller, Tischlermeister, 61 Jahre  
Zweibrücken: Katharina Kaufmann, Fortbildungsschulbuchhalterin, 53 Jahre  
Ueberlingen: Sophie Steinhart, geb. Kneemann, 52 Jahre  
Wehr: Karl Friedrich Kaufmann, 76 Jahre - Karoline Keller, geb. Rüttler, 78 Jahre

**Anzüge**  
gebrauchte u. neue billig. Maßher., Durlacherstr. 79.

Gut erhaltener **Smoking** mittl. Figur, billig zu verkaufen. Anzusehen v. 12-2 Uhr abends ab 7 Uhr b. Walterberger, Marie-Neubaustr. 15, III.

Ga. 25 Pfund  
**Robhaare**  
für 30. zu verk. Westendstr. 34, Hof

**Lodix Schuh-Creme**

Die Schlüsselgewalt... hat natürlich Sie! Aber sie wirtschaftet auch richtig, diese tüchtige Hausfrau. Das Gute ist ihr immer noch das Billigste. Und bei Lodix weiß sie, was sie hat! Hauchdünnes Auflagen genügt, schon glänzen die Schuhe, das Leder wird geschützt und gepflegt - die Schuhe halten länger durch

Hergestellt in den bekannten SIDOL-WERKEN

## In den Katakomben von Karlsruhe

280 km lange Kanäle führen die Abwässer dem Altrhein zu — Interessanter Spaziergang durch die unterirdische Stadt — Der Landgraben, eine europäische Sehenswürdigkeit von einst

Nur selten denkt einmal einer daran, daß sich unter den Straßen von Karlsruhe noch ein recht interessantes Leben und Schaffen abspielt. Aber wenn man sich auch dieser Tatsache bewußt ist, wird man doch kaum jemals in die Lage kommen, diese unterirdische Welt persönlich kennenzulernen. Es war daher begrüßenswert, daß in der Reihe der Presseführungen des Verkehrsvereins die Möglichkeit gegeben wurde, in das Karlsruher Kanalnetz, das der Stadtengräbermeister

280 Kilometer lang zieht sich der Strang der Kanäle unter den Straßen der Stadt hin, der die Regenwässer, die Abwässer aus den Haushaltungen und Fabriken sowie die menschlichen und tierischen Ausscheidungen abführt. Vierzig Millionen Kubikmeter Wassermenge werden jährlich durch die Kanäle gespült. Gegen fünf Millionen Kubikmeter Abwässer können pro Jahr der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden, die hinsichtlich der Nährstoffmenge 965 Tonnen Kunstdünger oder 86 000 Mark ersparen.

### Der Abstieg in die „Unterwelt“

Eine schmale eiserne Wendeltreppe an der Wolfartsweierer Straße: das war der Einstieg in die Unterwelt der Kanäle, deren Rückgrat und Hauptstrang der allen bekannte Landgraben ist. Wohl keine Stadt hat eine derart vorzügliche, sich gewissermaßen von selbst ergebende Einrichtung, wie sie der schon vor der Stadtgründung bestehende, 1588 von Markgraf Ernst Friedrich errichtete und zur Entwässerung der Niederung zwischen Durlach, Ettlingen und Karlsruhe bestimmte Graben bot.

In senkrechter Richtung, fast kerzengerade von Durlach dem Rhein zulauend, wurde er nach seiner Verlängerung bis an die Pflanz der gegebene Wasserweg zum Transport der Steine und Hölzer, die für den Bau der neuen Residenzstadt gebraucht wurden. Am Rippurrer Tor war ein Umschlagplatz und kleiner Hafen, wo die Materialien (daher auch wohl der Name Steinstraße) ausgeladen wurden. In den folgenden Jahren leitete man die Abwässer der jungen Stadt in den Landgraben, der damit wurde, was er heute ist: der hauptsächlichste Auf- und Weiterleitungskanal für sämtliche Abwässer der Stadt.

Es dauerte aber bis 1877, bis endlich durch das weitläufige Korrektionsprojekt des damaligen Stadtbaumeisters Schüßler eine moderne Kanalsanierung durch Tiefverlegung und Ausbau des Landgrabens erfolgen konnte. Doch damit war die Frage der Fäkalienabschwemmung noch nicht geklärt. Die Abwässer floßen noch ungerührt in die Alb, so daß erst 1910 nach der Errichtung des Klärwerks Neureut und nach dem Bau verschiedener Entlastungskanäle kurz vor dem Krieg die Fäkalienabschwemmung angegeschlossen wurde.

Eingebaute elektrische Beleuchtung warf ein notdürftiges Licht über die Niederrinnennähe und die auf beiden Seiten angebrachten, ausbetonierten Wege, als unser Spaziergang „auf eigene Gefahr“ durch das unterirdische Karlsruhe begann. In dämmrige Endlosigkeit schien sich das sorgsam ausgemauerte, gegen fünf Meter breite und an die vier Meter hohe Gewölbe zu verlieren, moderne Ventilation und Lichtschächte sorgten für gute Luftzufuhr, so daß kein übler

Als zwischen 1880 und 1890 der bisher noch offene Landgraben überbaut wurde, feierte man seine Fertigstellung in ganz besonderer Weise. Der damalige Kaiser Wilhelm und der Großherzog zogen mit ihrem Gefolge und den Vertretern der Stadt auf einem Nachen durch den festlich



Blick in die Unterwelt des Landgrabens

illuminierten Landgraben eine Strecke weit unter der Stadt dahin.

Zu normalen Zeiten ist der Wasserstand in der etwa 1,75 Meter breiten und 1 Meter tiefen Wasserrinne ziemlich niedrig. Trotzdem birgt der Landgraben auch seine Tücken, vor allem, wenn wolkenbruchartige Niederschläge kommen. Dann sind nicht nur die Wege überflutet, sondern das Wasser steigt auch an den Wänden des Tunnels hoch. Vor Jahren schoß einmal bei einem derartigen Wolkenbruch innerhalb weniger Minuten eine solch gewaltige Flutwelle durch das Gewölbe, daß verschiedene, dort gerade beschäftigte Arbeiter sich nur noch im letzten Augenblicke retten konnten. Man hat daher überall da, wo die Einleiterschächte die Tunnelsohle treffen, rote Signallampen angebracht, um den von solch unberechenbaren und nicht zu vermeidenden Gefahren bedrohten Arbeitern die rettenden Ausgänge anzuzeigen.

Die Tiefenlage des Landgrabens unter der Straßeneinführung ist verschieden. Stellenweise ist sie so gering, daß besondere Betonverstärkungen angebracht werden mußten, bzw. ein besonders kleines Pflastersteinformat verwendet wurde, um nicht die Decke des Grabens einzudrücken. Trotzdem besteht für die über dem Landgraben errichteten Häuser keine Gefahr, da die Fundamente meistens auf den Widerlagern des Landgrabens abgestützt sind.

### 280 km sind die Kanäle lang

Der wachsenden Ausdehnung der Stadt genügt auf die Dauer selbstverständlich der Landgraben als einziger Abwasserkanal nicht mehr. Man baute in der Folgezeit mehrere Seitenkanäle, so den östlichen Entlastungskanal, der an der Wolfartsweiererstraße in den Landgraben einmündet und die Entwässerung der Altstadt sowie der Niederung Durlach — Ettlingen besorgt. Der westliche Entlastungskanal, Ede Otto-Sachs- und Sofienstraße, dient der Hardtwaldsiedlung als Abwasserinne, während der Südsammler, der bei der Werderstraße einläuft, die Entwässerung von Ettlingen und der südlichen sowie südwestlichen Stadtteile übernimmt.

Am Rameyplatz endet der Landgraben, d. h. er ist durch ein Stauwehr gegen die Alb abgeriegelt und leitet seine Abwässer durch den Neugraben über das Klärwerk Neureut in den Altrheinarm, den sogenannten Hörnleserhein. 280 Kilometer beträgt die Gesamtlänge der Kanäle, 17 Millionen Mark kosteten die Kanalanlagen, und rund 40 Millionen Kubikmeter Abwasser fließen jährlich durch das Kanalisationsnetz hindurch.

Wasserslagen, und zwar zwölf selbstschreibende elektrische und Luftdruckpegel sowie sieben Regenschreiber kontrollieren die Wasser- und Luftverhältnisse im Kanalnetz.

Zur Reinhaltung und baulichen Unterhaltung der Anlagen des Klärwerks sind 53 Arbeiter beschäftigt. Die Reinigung der Kanäle selbst erfolgt einmal durch natürliche Spülung, vorwiegend mit Alb- und Pflanzwasser, und zum andern durch maschinelle Apparate, die durch eine Winde oder durch

den Druck des Spülwassers bewegt werden. Neben den Schneeschächten, in die bei Schneefall die weiße Herrlichkeit geschüttet wird, münden in den Landgraben noch die Straßensinkkästen, die durch automobiler Kranwagen gesäubert werden.

### Neue Kanalbauprojekte

Da der bisher als Auffang für die Abwässer benützte Altrheinarm stark verschlammte ist und die Abwässer auch der Fischzucht Schaden zugefügt haben, plant man, in den nächsten Jahren das Endstück des Hauptammlers zwischen Altrhein und dem Klärwerk stillzulegen und die Abwässer durch einen neuen Kanal unmittelbar in den strömenden Rhein zu leiten. Außerdem ist die Errichtung eines zweiten Neugrabenkanals notwendig, da der bisherige durch die wachsende Stadt überlastet ist. Dieser zweite Neugraben wird eine bedeutende Entlastung des Kanalisationsnetzes sein und die Wassermengen unmittelbar dem Neureuter Klärwerk zuführen. Außerdem will man den Beiertheimer Sammler unter den Landgraben hindurchlegen und in den zweiten Neugraben leiten, wodurch ebenfalls eine Heberbeanspruchung des Landgrabens für die nächsten Jahrzehnte vermieden wird.

### Das Neureuter Klärwerk

Gesetliche Bestimmungen machten dieses Klärwerk notwendig, das alle größeren Schwimmstoffe zurückhält und das geklärte Abwasser dann dem Rhein zufließt. In einer großen hölzernen Halle befindet sich ein schrägsteigendes Scheibenrad, das alle Schwimmstoffe, wie Papier, Stoffe u. a., die vorher noch den Grobrechen oder Sinkfilter passiert haben, auf einem 2 Millimeter durchlässigen Sieb zurückbehält. Bürsten streifen von dem durch einen Elektromotor bewegten Scheibenrad die Abfallstoffe ab in einen Schacht, aus dem die Schmutzstoffe mit einem Kran herausgeholt und als Dünger verkauft werden.

Eine andere Maschine ist das Siebschaufelrad, auf dessen Sieb mit zwei Millimeter Schlitzweite gleichfalls durch Bürsten die Säuberung der einzelnen Schaufelteile erfolgt.

Das Klärwerk wurde 1912 als Provisorium gebaut, hat sich aber mit den Maschinen in der Folgezeit so gut bewährt, daß es beibehalten wurde. 20 Rippwagen befördern täglich den Abfall zur Weiterverwertung für die Landwirte. In dem Klärwerk befindet sich auch ein Desinfektionsraum für die Wasserreinigung, falls einmal in Karlsruhe eine Epidemie ausbrechen sollte. Doch brauchte bisher von

**NIVEA ZAHNPASTA**  
verhindert den Ansatz von Zahnstein  
Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.  
Große Tube 40 Pf.  
Kleine Tube 25 Pf.

dieser Einrichtung glücklicherweise noch niemals Gebrauch gemacht werden.

Trotzdem in den Abwässern 65 Prozent unverwertbare Schmutzstoffe, 30 Prozent humusbildende Stoffe und nur 5 Prozent Nährstoffe sich befinden, sind sie doch eine willkommene Hilfe für die Landwirte zur düngenden Bewässerung ihrer Wiesen. So werden jährlich 4 bis 5 Millionen Kubikmeter Abwässer abgegeben, die mit ihrer Nährstoffmenge ein jährliches Kunstdüngerquantum von 965 Tonnen im Wert von 86 000 Mark ergeben.

Wohl die wenigsten Karlsruher haben sich Gedanken darüber gemacht, wie und wozu die vielen Abwässer der Stadt verwendet werden. Diese Führung, bei der Oberbaurat Kämmer und Baurat Glanzmann vom Städtischen Tiefbauamt die notwendigen technischen Erklärungen gaben, hat uns gezeigt, daß doch allerlei wichtige Dinge unter der glatten Fläche des Asphalt verborgen liegen. Die Großstadt gleicht in dieser Beziehung ganz dem Menschen: Sein schönes, gesundes Aussehen hätte nicht lange Bestand, wenn nicht die Nieren und Kanäle die geheimnisvollen Werke der Lunge und des Herzens im Innern des menschlichen Körpers, tagtäglich ihre wenig beachtete Schuldigkeit täten.



Das große Scheibensiebrad im Klärwerk Neureut  
Aufnahmen: G. G. K. K. K.



Die Straßensinkkästen werden gereinigt

Geruch bemerkbar war. Stellenweise verengte sich das Gewölbe, wurde niedriger, Wasser träufelte von den feuchten Wänden, während ein leichter nebliger Dunst die Sicht nach vorn verfinsterte.

### Der Kaiser durchfuhr mit dem Großherzog die gleiche Strecke auf dem Kohn

Der heute wenig beachtete Landgraben war einstmalig bei seiner Fertigstellung eine der größten Sehenswürdigkeiten Deutschlands. Es war der größte Abwasserleiter des Reiches und fast so groß wie Europas größter Kanal, der Sammler von Paris. Fremde aus aller Welt besichtigten und bewunderten ihn.

# „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

In der Gauhauptstadt Karlsruhe wird der **Wahlkampf** morgen, Freitag, den 25. März 1938, mit folgenden 22 öffentlichen Versammlungen, die alle um 20.30 Uhr beginnen, eröffnet:

**Beierheim:** Redner: Kalmbacher-Nastatt, im „Löwen“  
**Bulach:** Dr. Ditsch-Pforzheim, im „Lamm“  
**Daxlanden:** Fehmann-Pforzheim, in der Festh. Daxlanden  
**Grünwinkel:** Nidles-Mannheim, im „Eugel“  
**Gardtwald:** Dieffenbacher-Nastatt, Gemeindehaus, Blücherstr.  
**Hauptpost I:** Gärtner-Baden-Baden, im „Friedrichshof“  
**Hauptpost II:** Maier-Freiburg i. Br., i. d. Aula d. Gymnasiums  
**Hochschule:** Stober-Schweizingen, im Studentenhans  
**Knielingen:** Odenwälder-Ziegelhausen, in der „Krone“  
**Mühlburg I:** Dr. Kerber-Freiburg i. Br., in den „Drei Linden“

**Mühlburg II:** Dr. Ganters-Freiburg i. Br., im „Stisch“  
**Ost I:** Fischer-Mannheim, im Saalbau  
**Ost II:** Pfaff-Freiburg i. Br., im „Burghof“  
**Rintheim:** Sieder-Bad Sulzbach, im „Schwanen“  
**Rüppurr:** Böttcher-Mannheim, im „Eichhorn“  
**Süd I:** Höl-Kappelwindel, bei Ziegler  
**Süd II:** Bipl-Freiburg i. Br., „Walhalla“  
**Südwest I:** Tritschler-Freiburg i. Br., i. „Schrempfischen Bierk.“  
**Südwest II:** Hed-Mannheim, im „Ratsherr“  
**Südwest III:** Welsch-Mannheim, i. Hauptbahnhof, Wartel. 3. St.  
**Weiberfeld:** Dr. Daub-Mannheim, im „Weißerhof“  
**West I u. II:** Schnellrieder-Freiburg i. Br., i. „Mühlen Krug“.

Ersteht in Massen!  
 Heil Hitler!  
 Kreisleitung Karlsruhe der NSDAP.

## Letzte Ehrungen für Dr. Rudmann

In der Stunde des letzten Abschieds von dem nach schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren aus dem Leben geschiedenen Landgerichtspräsidenten a. D. Rudmann, der wenige Wochen nach seiner Zuruhefetzung in den wohlverdienten Ruhestand in die ewige Heimat abberufen worden ist, stand der Karlsruher Hauptfriedhof im Zeichen einer überaus großen und eindrucksvollen Kundgebung der Liebe, Verehrung und Wertschätzung. In der Kapelle, die gar nicht alle Leidtragenden fassen konnte, war der Sarg mit den sterblichen Überresten des Heimgegangenen aufgestellt in einem Gai von Blumen und Kranzspenden. In beiden Seiten des Sarges bildete eine Fahnenabordnung und eine Schützenabteilung des Militärvereins die Ehrenwache.

Nach einem Orgelspiel, dem von Willi Eder vorgetragenen Ave Maria auf dem Cello und dem ergreifenden Sologebang „Sei getreu bis in den Tod“ und der Einsegnung durch den katholischen Geistlichen kam zuerst in einer Ansprache des Chefs der badischen Justizverwaltung, des Oberlandesgerichtspräsidenten Reineke die hohe Wertschätzung zum Ausdruck, die dem Verstorbenen in allen Kreisen der Bevölkerung zuteil geworden ist. Die vielen Blumenspenden und die große Zahl der Rechtswahrer, die sich heute zur letzten Ehrung Dr. Rudmanns an seiner Bahre eingefunden haben, seien nur, so führte der Oberlandesgerichtspräsident u. a. aus, ein schwacher Abglanz der Liebe, Verehrung und Treue. Der Wunsch, daß es Dr. Rudmann vergönnt sein möge, einen schönen Lebensabend zu genießen, sei leider nicht in Erfüllung gegangen. Seine hohe Pflichtauffassung habe es ihm nicht zugelassen, das schwere Leiden, von dem er heimgekehrt worden sei, nach außen in Erscheinung treten zu lassen. Er, der so an seinem Berufe hing, war mit seiner Pflicht aufs engste verwurzelt. Vorbildliches Beamtenum und soldatische Gefinnung waren es, die ihn zu dieser Haltung veranlaßten. Ueber vierzig Jahre habe Dr. Rudmann im badischen Justizdienst gestanden, vier volle Jahre lang war er an der Front, zuerst als Hauptmann, später als Major und Bataillonskommandeur. Auf dem Gebiete des Strafrechts bewies er seine besonderen richterlichen Fähigkeiten, aber auch sein menschliches Mitgefühl, so daß er die populärste Richtergestalt war. Da ihm nichts menschliches fremd war, und er bei seinen Urteilen, die ernach den Gesetzen zu fällen hatte, nie die Milde des Herzens überließ, war er das Vorbild eines Richters. Als Dienstvorstand war er seiner Gefolgschaft ein treusorgender Berater und Helfer.

Landgerichtspräsident Dr. Hammerberger, der Amtsnachfolger Dr. Rudmanns, erinnerte daran, daß er

selbst schon vor dreißig Jahren Gelegenheit hatte, unter Dr. Rudmann zu arbeiten. Schon während der Krankheit Rudmanns sei es zum Durchbruch gekommen, welche großer Liebe und Verehrung sich sein Vorgänger im Amte zu erfreuen hatte. Den Kranz, den er im Namen der gesamten Beamtenschaft des Landgerichts niederlege, soll das äußere Zeichen dafür sein, daß dem Heimgegangenen ein treues Andenken bewahrt bleibe.

In gleich herzlicher Weise waren die ehrenden Nachrufe von Oberstaatsanwalt Huber, Landgerichtsdirektor Dr. Böhringer, der im Auftrag der nationalsozialistischen Rechtsanwalter Badens sprach, von Rechtsanwalt Sickinger, der dem Heimgegangenen nachrühmte, daß er immer großes Verständnis für den Anwaltsberuf gehabt habe und diesen nach Kräften unterstützt habe.

Im Namen der gesamten badischen Anwaltschaft hob Rechtsanwalt Dr. Gönner hervor, daß umfangreiches Wissen und Können in Verbindung mit einem vornehmen Charakter Dr. Rudmann zum vorbildlichen Richter gemacht habe. Jeder, der vor ihm gestanden habe, wußte, daß er vor einem gerechten Richter gestanden habe. Das sei das Schönste und Beste, was man von einem Richter sagen könne. Und als gerechter Richter lebe Dr. Rudmann im Andenken aller fort.

Im Namen eines Freundeskreises würdigte Ministerialrat Keller Dr. Rudmann als Freund, der dank seiner menschlichen Anteilnahme und seiner Lebensweisheit vielen durch Rat und Tat geholfen habe.

Im Auftrag des Vereinsführers des Militärvereins gab Schriftführer Hermann ein Lebensbild des Verstorbenen als Soldat und Offizier, Tapferkeit, Pflichttreue und echte Kameradschaft seien die Grundzüge Rudmanns gewesen. Seine Mitkämpfer könnten von ihm nichts Besseres sagen als: Wir hatten einen Kameraden, einen besseren findest Du nicht. Oberst Pilgrim, der schon vor dem Kriege mit Rudmann in einem Truppenteile zusammen war, legte namens der 8. Landwehr-Division einen Kranz nieder, mit dem Ausdruck herzlichen Dankes für die treue Kameradschaft.

Im Auftrage aller ehemaligen 109er legte Konditormeister Dehler einen Kranz nieder.

Mit einem weiteren Orgel- und Cellospiel war die Feier in der Kapelle zu Ende. In feierlichem Zuge wurde der Sarg im hellen Frühlingssonnenlicht zur letzten Ruhestätte geleitet, wo durch eine Ehrenfahne kundgegeben wurde, daß wieder einer, der sein Leben im großen Kriege für das Vaterland eingesetzt hatte, heimgegangen war in die Ewigkeit. R. B.

## Blick über die Stadt

### Schlosserlehrling vermißt

Die Kriminalpolizeistelle Karlsruhe teilt mit: Vermißt wird seit 15. März 1938 der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Franz Stadel. Er begab sich mit noch zwei jungen Leuten von hier bis nach Eigeltingen. Dort trennte er sich und ist angeblich zu Fuß nach Wolfach gegangen.

**Beschreibung:** 1,75 Meter groß, blondes Haar, trägt hellgrauen Hut, grauen Ueberzieher, graugrün gestreiften Anzug und braune Halbschuhe. Er wird vermutlich bei einem Bauer Arbeit suchen und sich eines falschen Namens bedienen. Wer sachdienliche Angaben machen kann, wird ersucht, dies der nächsten Gendarmerie- bzw. Polizeistation mitzuteilen.

### Fernlaster zertrümmer Personenauto

Am gestrigen Mittwoch um 8.30 Uhr ereignete sich in der Kriegsstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Fernlastkraftwagen und einem Personenauto.

Der Personenauto, der in östlicher Richtung durch die Kriegsstraße fuhr, geriet nach der Kreuzung Leopoldstraße auf dem nassen Asphalt ins Rutschen, drehte sich um die eigene Achse und stieß mit dem entgegenkommenden Fernlastkraftwagen zusammen. Dieser schob den PKW auf die andere Straßenseite und klemmte ihn ein.

Der Personenauto wurde gänzlich zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage steht noch nicht fest.

### Verkehrsunfall durch verletztes Vorfahrtsrecht

Um 9.15 Uhr stießen an der Kreuzung Kriegsstraße und Leopoldstraße ein Personenauto (PKW) und ein Handwagen zusammen. Der PKW wurde leicht beschädigt. Am Handwagen brach die Achse sowie die Deichsel. Somit festgestellt werden konnte, hat der PKW das Vorfahrtsrecht verletzt.

### Ehrung des Erfinders des Automobils

Aus Anlaß der feierlichen Eröffnung der Rheinbrücke Karlsruhe-Maxau am 3. April d. Js. veranstaltet bekanntlich der D.M.C. Gau XIV, Baden, in Zusammenarbeit mit der Stadt Karlsruhe eine Kraftwagensternfahrt nach der badischen Landeshauptstadt Karlsruhe, an der sich die Gaue XIV, Baden, XIII, Württemberg, und XXII, Saar-Pfalz, beteiligen werden. Mit dieser Veranstaltung wird eine Ehrung des Erfinders des Automobils, Dr. Carl Benz, an seinem Denkmal in der Kriegsstraße verbunden werden. Die Durchführung der Ehrung liegt in den Händen der Ortsgruppe Karlsruhe des D.M.C.

\* Die goldene Hochzeit feiern am 24. d. M. die Eheleute Heinrich Neudeck hier. Stadtmann a. D. Neudeck, der am 13. August 1863 zu Menzingen geboren ist, trat am 4. Oktober 1886 in den Dienst der Stadt Karlsruhe ein. Dank seines umfassenden Wissens, seines unermüdblichen Fleißes und seiner Gewissenhaftigkeit rückte er im Laufe der Jahre in die Stelle eines zweiten Ratsherrschers ein und wurde als solcher zum Stadtmann befördert. Verheiratet ist Neudeck mit Amalia Barbara geb. Lindemann, geboren 1868 zu Rappenaun. Nach Erreichung seines 65. Lebensjahres trat Neudeck im November 1928 in den wohlverdienten Ruhestand. Auch wir entbieten dem Jubilar, der sich durch sein entgegenkommendes freundliches und hilfsbereites Wesen in allen Kreisen der Stadt größter Beliebtheit zu erfreuen hat, wie auch seiner Gattin die herzlichsten Glückwünsche. Der Oberbürgermeister hat die Stadtmannschaft a. D. Heinrich Neudeck Eheleute hier, Waldhornstraße Nr. 9, zur Feier der goldenen Hochzeit unter Ueberreichung einer Blumenpende beglückwünscht.

\* Heute **Standkonzert**. Am Donnerstag, den 24. März 1938, nachmittags von 17-18 Uhr, findet vor dem Staatstheater ein Standkonzert statt, ausgeführt vom Musikkorps J.N. 109, unter Leitung von Musikmeister Heißig.

## Senkung der Verbraucherpreise für Rundfunkempfangsgeräte

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit dem heutigen Tage eine Dritte Verordnung über die Regelung der Handelsspannen für Rundfunkempfangsgeräte und Lautsprecher erlassen und gleichzeitig eine Senkung der Verbraucherpreise für Rundfunkempfangsgeräte und Lautsprecher um 5 Prozent angeordnet. Die Preise für den Volksempfänger werden durch diese Regelung nicht berührt; sie sind bereits zur letzten Rundfunkausstellung erheblich gesenkt worden.

\* **Presegespräche mit Oesterreich.** Im Fernsprechdienst mit dem deutschen Land Oesterreich sind ab sofort für dringende Presegespräche nur noch die einfachen Gebühren zu erheben. **Sendung der Birkel-Kundgebung durch den Rundfunk.** Anstelle der Sendung „Emilia Galotti“ durch den Reichsender Stuttgart am heutigen Donnerstag, den 24. März, wird die Kundgebung mit Gauleiter Würdler in Wien in der Zeit von 20 bis 22 Uhr übernommen. Außer dem Reichsender Stuttgart übernehmen noch die Sender München, Breslau und Saarbrücken diese von deutsch-österreichischen Rundfunk veranstaltete Sendung. Das Rahmenprogramm enthält Unterhaltungsmusik und wird von Wien bestritten.

\* **Emma Kackner** vom Staatstheater Karlsruhe wurde als 1. Solotänzerin und stellvert. Balletmeisterin an das vom Führer geschenkte neue Grenzlandtheater Saarbrücken verpflichtet.

\* **Bestandene Prüfung und Engagements.** Bei der Reiseprüfung haben sämtliche zugelassenen Mitglieder der Akademie des Badischen Staatstheaters die Prüfung bestanden und von diesen Irmgard Sacher, Karlsruhe, mit Auszeichnung. — Benno Rusche aus der Opernschule der Akademie und Gefangenschüler von Kammeränger Fritz Harlan wurde als **Bas-Buffo** an das Stadttheater Koblenz engagiert. — **Gerda Reich** aus der Schauspielschule wurde als 1. jugendl. Held an das Stadttheater Regensburg und der ehemalige Schüler **Gerda May** von der Württ. Landesbühne an das Stadttheater Heidelberg verpflichtet.

\* **Vermietung der Festhalle.** Wir machen auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im Anzeigenteil aufmerksam, wonach die Organisationen, Vereine, Gesellschaften und dergl., die die Festhalle für den kommenden Winterhalbjahr zu mieten wünschen, aufgefordert werden, dies bis spätestens 28. April d. J. dem Sekretariat der Stadt- Hauptverwaltungsdirektion (Rathaus) schriftlich mitzuteilen.

**Badisches Staatstheater.** In der am Samstag, den 26. März, stattfindenden Vorstellung der Ausstattungsoperette „Frau Anna“ von Hohenhausen, Musik von Paul Linde, hat Frau Hilde Fuchs-Mittelsch die Rolle der Anna Wulsdach als Gast übernommen. **Reinholdschule Cuno-Wertens-Beger.** Den Leistungsnachweis der Kunstgattung Tanz bestanden in Stuttgart mit bestem Erfolg: Marianna Baumgartner, Gertrud Die, Julia Günter, Maria Herzer, Selb Kannmacher, Helene Käßel, Margrit Kohnen, Lotte Kniebe, Helene Schmeißer und Traudel Weidbach. **Reinholdschule des Bad. Staatstheaters.** Leitung: Olga Wertens-Beger. Den Leistungsnachweis der Kunstgattung Tanz bestanden mit bestem Erfolg folgende Schülerinnen: Lotte Schott, Helene Pfisterer und Erna Schmitt.

## Tages-Anzeiger

Donnerstag, 24. März 1938

**Theater:**  
 Badisches Staatstheater: Konzabend mit Orchester, 20-22.45 Uhr  
 Colosseum-Theater: 20.15 Uhr Varieté

**Film:**  
 Kinastil: „Unter Aufsicht der Öffentlichkeit“  
 Capitol: „Schiffbruch der Seelen“  
 Gloria: „Überbela“  
 Hammer: „Salvatore“  
 Kall: „Der Mann, der nicht sein kann“  
 Licht: „Siberien“  
 Rheinland: „Zwischen Abend und Morgen“  
 Schauburg: „Julianen heraus!“  
 Ufa-Theater: „Zwischen den Eltern“

**Kaffee, Kabarett, Tanz:**  
 Abenarraden: Kabarett, Tanz in der Bar  
 Kaffee Bauer: Konzert  
 Grüner Baum: Tanz  
 Kaffee Museum: Konzert — Tanz im Wintergarten  
 Regina: Kabarett  
 Wäcker: Tanz  
 Wiener Hof: Tanz  
 Kaffee des Weidens: Konzert und Tanz

**Verschiedenes:**  
 Deutsche Lichtsch. Gesellschaft e. R.: 20.15 Uhr Vortrag im Gaudofhofsaal der Techn. Hochschule von Dr. Ing. habil. Helmut Vossag, Berlin: „Rensch und Verkehrsflug“

**Tagesanzeiger Durlach:**  
 Gala: „Das indische Grabmal“  
 Musikanten: „Himmelsengel“  
 Blumen-Kaffee Durlach: Konzert und Tanz  
 Varietätische Durlach: Tanz

**Die Deutsche Arbeitsfront**  
 Kreisverwaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

**NSG. „Kraft durch Freude“**  
 Sperramt. Heute laufen folgende Kurse: Frühliche Gymnastik und Spiele: Schulstraße 20.45 Uhr, Schulstraße 11.30 Uhr; Beierheim, Schulstraße 18 Uhr; Stillingen, Gymnasium 20 Uhr; Mühlburg, Schulstraße 20.15 Uhr. — **Reiseübungen** für die Frau: Gutenbergstraße 20 Uhr. — **Schwimmen (Frauen):** Friedrichsbad 21.30 Uhr. — **Reiten:** Reithalle, Rüppurrer Straße 1.

**Amliche WHW Mittelungen**

**Ortsgruppe Südwest I, Ritterstraße 18/17**  
 Ausgabe von Lebensmitteln und Gutscheinen am Freitag, 25. März 1938, für die Gruppen A, B, C, D von 15-18 Uhr, für die Gruppe E von 16 bis 17 Uhr und für die Gruppe F von 17-18 Uhr.  
 Für die Hilfsebedienten der Gruppe E, welche noch im Besitze von Holzauflösungsgutscheinen sind, findet eine Holzauflösung statt am Montag, 28. März, und Dienstag, 29. März, durchgehend, in der Unionbrauerei.

**Ortsgruppe Südwest II, Mathysstraße 9**  
 Ausgabe von Lebensmitteln und Gutscheinen am Freitag, den 25. März, für Gruppe A, B, C von 9-11 Uhr, für Gruppe D, E, F von 15-18 Uhr.

**Ortsgruppe Oststadt**  
 Am Freitag, 25. März, findet für alle Gruppen eine Ausgabe statt. Gruppe A von 10-10.30 Uhr, Gruppe B von 10.30-11 Uhr, Gruppe C von 11-12 Uhr, Gruppe D von 14.30-15.30 Uhr, Gruppe E von 15.30-16.30 Uhr und Gruppe F von 16.30-17 Uhr.

**Ortsgruppe Mühlburg I, Hardtstraße 37**  
 Am Freitag, den 25. März d. J., nachm. von 15-17 Uhr, findet die Ausgabe von Gutscheinen statt, für alle Gruppen A-F.

**Ortsgruppe Mühlburg II**  
 Freitag, 25. März, Ausgabe von Lebensmitteln und Wertgutscheinen. Gruppen A, B und C nachmittags 3-4 Uhr; Gruppen D, E und F nachm. 4-5 Uhr.

## Versammlungswelle wie noch nie!

Reichs-, Gau- und Kreisredner voll eingesetzt — Anerkennung Einsatz bis zum Abstimmungstag

Im Mittelpunkt der Propagandatätigkeit des Gaues Baden der NSDAP für die Volksabstimmung am 10. April 1938 steht wiederum, wie auch bei früheren Abstimmungen, die große Versammlungswelle der Reichs-, Gau- und Kreisredner. In bisher unerreichtem Ausmaß wird die große Aufklärungsaktion das letzte badische Dorf und damit den letzten Volksgenossen erfassen. Dem Beispiel des Führers folgend, der selbst in vierzehn Versammlungen zum Volk sprach, haben sich die Redner ohne Rücksicht auf Beruf und Gesundheit fast ohne Unterbrechung bis zum 8. April zur Verfügung gestellt. Das Reich selbst hat eine große Anzahl bekannter Redner dem Gau Baden zugeteilt, die fast durchweg in den größeren Städten des Gaues Baden zum Einsatz kommen. Zu ihnen treten die große Anzahl der badischen Gau- und Kreisredner, die nach dem Einsatz im letzten Winterfeldzug nun nochmals in einem unerhörten Ansturm die vom Führer angeordnete Volksabstimmung vorbereiten.

Folgende Reichs- und Gauredner kommen im Gau Baden zum Einsatz:

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner-Karlsruhe: 25. 3. Lodenburg; 26. 3. Tauberbischofsheim; 27. 3. Eppingen Kr. Sinsheim; 28. 3. Gaggenau; 29. 3. Haslach Kr. Wolfach; 31. 3. Neuchem; 3. 4. Ueberlingen; 4. 4. Rhein-Weiden; 5. 4. Weinsheim.

Reichsleiter Alfred Rosenberger-Berlin: 29. 3. Karlsruhe. Reichsleiter Walther Darré-Berlin: 30. 3. Koblitzsch (namh.), 30. 3. Dissenburg (abends).

Reichsleiter Baldur von Schirach-Berlin: 30. 3. Pforzheim.

Gauleiter Josef Wagner-Breslau: 28. 3. Mannheim.

Ministerpräsident Siebert-München: 28. 3. Freiburg; 29. 3. Konstanz.

Staatssekretär Dr. Freißler-Berlin: 30. 3. Heidelberg.

Ministerpräsident Walter Köhler-Karlsruhe: 29. 3. Brombach Kr. Lörrach; 30. 3. Rastatt; 31. 3. Durlach; 1. 4. Lahr; 2. 4. Bruchsal; 4. 4. Bühl.

Minister Karl Pflaumer-Karlsruhe: 26. 3. Müllheim-Sulzburg, abends; 27. 3. Müllheim-Badenweiler, namh.; 28. 3. Wolfach, Zell a. H.; 29. 3. Achern, Bühl; 30. 3. Donaueschingen; 31. 3. Konstanz, Singen; 1. 4. Emmendingen, Elzach; 2. 4. Freiburg, Bödingen; 5. 4. Neudorf Kr. Mosbach; 6. 4. Müden Kr. Büchen; 7. 4. Reichelsheim Kr. Wertheim; 8. 4. Königshofen Kr. Wertheim.

Minister Dr. Otto Wacker-Berlin: 5. 4. Ettlingen; 6. 4. Bretten; 7. 4. Gerolshausen; 8. 4. Schopfheim.

Stellv. Gauleiter Hermann Röhm-Karlsruhe: 25. 3. Freiburg; 26. 3. Todtnau; 28. 3. Hinterzarten; 30. 3. Friedrichstal; 1. 4. Freiburg; 5. 4. Büllingen; 6. 4. Stodach; 7. 4. Waldshut; 8. 4. Lörrach.

Ministerpräsident Dietrich Kagges-Braunschweig: 5. 4. Lörrach; 6. 4. Lahr.

Staatsrat Weinberg-Berlin: 7. 4. Mosbach; 8. 4. Sinsheim.

Reichsamtsleiter Dr. Groß-Berlin: 4. 4. Baden-Baden.

Reichsredner Pp. Prof. Dr. Gustav Freitag-München: 2. bis 4. 4. Bühl; 5. bis 8. 4. Donaueschingen.

Reichsredner Pp. Elmer von Gronow-Berlin: 2. bis 5. 4. Heidelberg; 6. bis 8. 4. Kehl.

Reichsredner Gaupropagandaleiter Waldemar Vogt-Würzburg: 26. 3. Büchen; 27. 3. Mosbach; 28. 3. Kehl; 29. 3. Oberkirch.

Stoßtruppredner Staatsrat Kurt Bertram-Braunschweig: 1. 4. Freiburg; 2. und 3. 4. Bruchsal.

Stoßtruppredner Hein Diehl, M. d. R., München: 26. bis 30. 3. Pforzheim.

Stoßtruppredner Bruno Günther-Plauen i. V.: 24. 3. Emmendingen; 27. bis 30. 3. Lahr; 31. 3. Wolfach; 25. 3. Freiburg.

Obergebietsführer Friedhelm Kemper-Karlsruhe: 24. 3. Freiburg; 31. 3. Lörrach; 2. 4. Waldshut; 3. 4. Neustadt; 4. 4. Emmendingen; 7. 4. Mosbach; 8. 4. Bruchsal.

Stoßtruppredner Karl Rasper-Berlin: 1. 4. Müllheim; 2. bis 4. 4. Säckingen; 5. bis 8. 4. Waldshut.

Stoßtruppredner Werner Klaus-München: 24. 3. Büllingen; 25. 3. Freiburg; 26. und 27. 3. Büllingen; 28. bis 31. 3. Neustadt.

Stoßtruppredner Alfred Klottermann, M. d. R., Groß Gerau-Hessen: 28. bis 31. 3. Sinsheim.

Stoßtruppredner Adolf Kopp, Freilassung: 2. bis 4. 4. Stodach; 5. bis 8. 4. Ueberlingen.

Stoßtruppredner Johann Köster-Münster i. W.: 4. bis 6. 4. Emmendingen; 7. und 8. 4. Müllheim.

Stoßtruppredner Georg Gusing-Berlin: 1. 4. Lahr; 2. bis 4. 4. Offenburg; 5. bis 7. 4. Wolfach.

Stoßtruppredner Karl Dörfler-Berlin-Lankwitz: 25. 3. Mannheim; 26. bis 28. 3. Wertheim; 29. bis 31. 3. Büchen.

Stoßtruppredner Wolfgang Uttenhöfer-Köln: 25. 3. Heidelberg; 26. bis 28. 3. Karlsruhe.

Reichsredner Otto Beigel, M. d. R., Berlin: 30. 3. Rastatt; 31. 3. Büllingen; 1. 4. Emmendingen.

Stoßtruppredner Waldemar Schön-München: 24. und 25. 3. Heidelberg.

Stoßtruppredner Albert Schneider-Hildesheim: 31. 3. Lörrach; 1. bis 3. 4. Müllheim.

Stoßtruppredner Kurt Wittweger-München: 8. 4. Lörrach.

Reichsredner Edmund Heuser-Berlin: 25. bis 27. 3. Heidelberg; 28. und 29. 3. Freiburg; 30. u. 31. 3. Bruchsal.

Reichsredner Alfons Otto Hirschberg-Berlin: 2. bis 4. 4. Büllingen; 5. bis 8. 4. Stodach.

Gruppenführer John Nitzsch, Karlsruhe: 25. 3. Mannheim; 27. 3. Neustadt; 29. 3. Offenburg; 31. 3. Pforzheim; 2. 4. Rastatt; 4. 4. Säckingen; 6. 4. Waldshut.

## Schwarzwälder Erbhof niedergebrannt

Gutach i. R.: In dem Anwesen des Erbhofbauern Christian Böhrlé brach in der vergangenen Nacht kurz nach 12 Uhr ein Brand aus. Trotz des raschen Eingreifens der Gutacher Feuerwehr und der Hilfeleistung der Hornberger Motorspritze brannte das ganze Anwesen, bestehend aus Wohn- und Dekonomiegebäude, vollständig nieder. Während das Vieh gerettet werden konnte, ist die Einrichtung samt den Maschinen und Futtermitteln vollständig vernichtet worden. Der Schaden ist groß. Die Brandursache unterliegt noch der amtlichen Untersuchung.

## Geburtstagsfreude in Flammen

L. Hertenalb: Daß man auch mit elektrischem Kocher nur mit Wasser kochen kann, mußte ein junger Chemann aus Hertenalb zu seinem Schaden erkennen. Mit viel Freude und Heimlichkeiten hatte er seinem Brauch den ersten Geburtstagskuchen am Abend vor dem Feste gerichtet, und der Hauptschlagler sollte besagter Kocher sein. Nach einem letzten prüfenden Blick auf die vielen Geschenke verließ der Chemann das Zimmer, nicht ohne den Schlüssel herumzudrehen und abzuziehen und — aber irrtümlicherweise — die Anschlußleitung des Kochers einzuschalten. Nach wenigen Stunden glühte der wasserlose Kocher, und es stand alsbald der geschmückte und beladene Geburtstagskuchen in hellen Flammen. Die Brandgefahr wurde zwar rechtzeitig entdeckt, aber die Ueberraschung war gründlich vorbeigelungen.

## Vortragsreise Lettow-Vorbeck verschoben

Die vom 28. bis 31. März 1938 in neun badischen Städten (Heidelberg, Mosbach, Rastatt, Emmendingen, Kehl, Pforzheim, Offenburg, Konstanz und Freiburg) vorbereiteten Veranstaltungen für die deutschen kolonialen Belange mit General von Lettow-Vorbeck sind wegen der kurzen Wahlvorbereitungszeit abgesetzt worden. Sie werden zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

## Neue Jagdkreise in Baden

Einfassung der Jagdkreisgrenzen an die der Amtsbezirke — Eine Anordnung des Landesjägersmeisters

Landesjägersmeister Hug hat eine Anordnung erlassen, wonach mit Wirkung vom 1. April 1938 die Grenzen der badischen Jagdkreise den Grenzen der neuen Amtsbezirke angepaßt werden. Die Jagdkreise Adelsheim, Weinsheim, Bretten, Waldkirch und Engen werden ab den 1. April 1938, die Jagdkreise Wertheim, Wiesloch, Ettlingen, Oberkirch, Staufen, Schopfheim, Melsbach und Pfunddorf zu einem späteren, noch bekannt zu gebenden Zeitpunkt aufgehoben.

Soweit danach bis auf weiteres in einem Amtsbezirk zwei Jagdkreise liegen, bleibt die zwischen diesen Jagdkreisen innerhalb des Amtsbezirks bisher geltende Grenze bestehen.

Vom 1. April 1938 ab werden zugeteilt: die Gemarkungen der Gemeinden des ehemaligen Jagdkreises Adelsheim dem Jagdkreis Mannheim; die Gemarkungen der Gemeinden des ehemaligen Jagdkreises Weinsheim dem Jagdkreis Mannheim; vom ehemaligen Jagdkreis Bretten dem Jagdkreis Sinsheim die Gemarkungen der Gemeinden Kürnbach, Mühlbach, Sulzfeld und Jaisenhäuser; dem Jagdkreis Bruchsal die Gemarkungen der Gemeinden Bahnbrücken, Gochsheim, Gondelsheim, Müllersheim, Neibshausen und Oberacker; dem Jagdkreis Karlsruhe die Gemarkungen der Gemeinden Buerbach, Bretten, Bühl, Diedelsheim, Dürrenbüchli, Pfellingen, Gölshausen, Rinklingen und Wöflingen; dem Jagdkreis Pforzheim die Gemarkungen der Gemeinden Ruppelshausen, Ruit und Sprental;

vom Jagdkreis Bruchsal dem Jagdkreis Sinsheim die Gemarkungen der Gemeinden Eichelberg, Tiefenbach, Elsenz und Landshausen;

vom bis auf weiteres bestehenden Jagdkreis Ettlingen dem Jagdkreis Rastatt die Gemarkung der Gemeinde Malsch;

vom Jagdkreis Achern-Bühl dem Jagdkreis Kehl die Gemarkungen der Gemeinden Wagsbühl und Neuchen;

vom Jagdkreis Offenburg dem Jagdkreis Kehl die Gemarkungen der Gemeinden Ullhofen und Appenweiler, Altenheim, Müllen und Marlen;

dem Jagdkreis Wolfach die Gemarkungen der Gemeinden Nordrach, Ober- und Unterharmersbach, Ober- und Unterentersbach und Zell a. H.;

vom Jagdkreis Emmendingen dem Jagdkreis Freiburg die Gemarkungen der Gemeinden Bichhoffingen, Bödingen, Eichtetten, Holzhausen, Rechingen, Riedlinsbergen und Reifelsheim;

vom ehemaligen Jagdkreis Waldkirch dem Jagdkreis Wolfach die Gemarkung der Gemeinde Pechtal;

dem Jagdkreis Freiburg die Gemarkungen der Gemeinden Föhrental, Heuweiler, Obergrottertal, Ohrensberg und Untergrottertal;

dem Jagdkreis Emmendingen die Gemarkungen aller übrigen Gemeinden des ehemaligen Jagdkreises Waldkirch;

vom Jagdkreis Freiburg dem Jagdkreis Neustadt die Gemarkungen der Gemeinden St. Margen und Breinrain;

vom dem bis auf weiteres bestehenden Jagdkreis Staufen dem Jagdkreis Freiburg die Gemarkungen der Gemeinden Biengen, Bollschweil, Ehrenkettlen, Feldkirch, Hartheim, Hausen a. d. M., Kirchhofen, Korfingen, Osnadungen, Pfaffenweiler und St. Ulrich;

vom Jagdkreis Lörrach dem Jagdkreis Müllheim die Gemarkungen der Gemeinden Kandern, Riedlingen, Tannenkirch und Hertingen;

vom bis auf weiteres bestehenden Jagdkreis Schopfheim dem Jagdkreis Neustadt die Gemarkungen der Gemeinden Bernau, Brandenburg, Todtnau und Todtnauberg;

dem Jagdkreis Säckingen die Gemarkungen der Gemeinden Doffenbach, Minseln, Nordschwaben, Todtnoos und Wehr;

vom Jagdkreis Büllingen dem Jagdkreis Donaueschingen die Gemarkung der Gemeinde Grünlingen;

vom Jagdkreis Donaueschingen dem Jagdkreis Neustadt die Gemarkungen der Gemeinden Reifelsingen, Bachheim, Müllingen und Ewattingen;

dem Jagdkreis Waldshut die Gemarkungen der Gemeinden Epsenhofen und Fähen;

vom Jagdkreis Waldshut dem Jagdkreis Säckingen die Gemarkungen der Gemeinden Albert, Engelschwand, Gornwilt, Grunholz, Hartshwand, Hauenstein, Hochal, Jbach, Lutzingen, Niederwilt, Oberwilt, Rohel, Röhlingen, Rühwilt, Schaden, Schlageten, Segeten, Strittmatt, Urberg, Wülfingen, Witten- schwand und Wolpadingen;

vom ehemaligen Jagdkreis Engen dem Jagdkreis Donaueschingen die Gemarkungen der Gemeinden Aulfingen, Bärge, Biesendorf, Bittelbrunn, Emmingen ab Egg, Hattlingen, Hintzingen, Immendingen, Kirchen und Hausen, Leis- ferdingen, Mauenheim, Mühringen, Stetten, Zimmerholz und Zimmern;

dem Jagdkreis Konstanz die Gemarkungen der Gemein- den Ansfelingen, Benzen am Ried, Binningen, Blumenfeld, Büllingen, Duchtlingen, Ebringen, Ebingen, Engen, Hülz- ingen, Kammigen, Mühlhausen, Neuhäusen, Nordhalden, Ried- heim, Schlatt am Randen, Schlatt unter Krähen, Talheim, Teugen, Uttenhofen, Watterdingen, Weil, Weiterdingen, Wel- sungen und Wiesch;

dem Jagdkreis Stodach die Gemarkungen der Gemein- den Nach, Eckerbrunn und Honfetten.

## Wie geht's den Kindern?

Im Sommer haben sie Sonne, Luft und Freiheit in Fülle, aber jetzt sehen sie doch etwas mitgenommen aus. Appetitlosigkeit, Müdigkeit und Vultarmut sind die deutlichen Merkmale der Stubenluft.

Geben Sie Ihren Kindern das blutbildende Bioferrin, damit sie kräftig und widerstandsfähig werden.

Bioferrin ist in allen Apotheken erhältlich.



## Schädling der Volksgemeinschaft

Staatskasse und Handwerker betrogen — Uebertriebener Geltungsdrang als Triebfeder gefestwidriger Handlungen

Mannheim: Die Erste Große Strafkammer Mannheim verhandelte am Dienstag einen größeren Betrugsprozeß gegen den 1898 in Frankfurt a. M. geborenen Angeklagten Hermann Berberich, der des fortgesetzten Betrugs in acht Fällen schuldig befunden und zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren zwei Monaten Gefängnis und 150 RM. Geldstrafe verurteilt wurde. Die Geldstrafe und drei Monate Untersuchungshaft gelten als verbüßt. Die Strafkammer billigte B., der bisher noch nicht erheblich vorbestraft ist und als Kriegsfreiwilliger Auszeichnungen erhalten hat, mildernde Umstände zu.

Die Anklage gegen Berberich kam ins Rollen, als das Wirtschaftsministerium, auf die gescheiterten Handlungen aufmerksam geworden, das Material der Staatsanwaltschaft zur Prüfung zuleitete. Im einzelnen lagen dem heutigen Gerichtsverfahren folgende Tatbestände zu Grunde: Trotz überhöhter Preise ist eine Reihe Arbeiten nach sachverständigem Gutachten sehr mangelhaft ausgeführt worden. Durch Täuschung ist der Staatskasse ein Schaden von über 400 RM. entstanden. 17 Rechnungen im Gesamtbetrag von 2097,80 RM. wurden der zuständigen Kassenstelle eingereicht, obwohl für diese Beträge keine Arbeit geleistet wor-

den war. Ein Geldgeber, der im guten Glauben an die Finanzierung eines Heeresauftrages 5500 RM. hergab, ist um diesen Betrag geschädigt. Einem Handwerker ließ Berberich einen Auftrag über 788,80 RM. zukommen, berechnete die Arbeit mit 1760,60 RM., zahlte dem Handwerker aber nur 200 RM. und steckte die restlichen 1560 RM. in die eigene Tasche. Aus der Mehrzahl betrügerischer Arbeitsstundenberechnung sei ein krasser Fall herausgegriffen: 350 Stunden waren für eine bestimmte Arbeit angewendet worden; der Angeklagte stellte 900 (!!) in Rechnung. In weiteren zwei Fällen sind Auftragsgeber um 170 RM. bzw. 300 RM. überfordert worden.

Obwohl er selbst sich nicht schämte, mit einem Juden Geschäfte zu machen, sah er anderen Leuten in dieser Beziehung scharf auf die Finger, was ihn aber nicht abhielt, den Juden S. um 50 Prozent übers Ohr zu hauen. — Durch Fälschung des Militärpasses machte sich Herr Berberich, der 1918 als Kanonier abgegangen war, zum „Reserve-Offizier“, wie überhaupt ein übertriebener Geltungsdrang als hauptsächlichste Triebfeder seiner Straftaten angesehen werden muß.

# Vorsicht noch immer vonnöten!

Stand der Maul- und Klauenseuche in Baden und im Elsaß - Noch 7 Prozent der badischen Gemeinden befallen

Karlsruhe: Auch in der Zeit vom 15.-22. März erfolgte der Rückzug der Maul- und Klauenseuche in Baden in beschleunigtem Tempo. Die Seuche ist in dieser Zeit in 33 Gemeinden und Vororten wieder erloschen. In 3 Gemeinden ist sie neu und in 7 Gemeinden wieder ausgebrochen. Die Zahl der freigewordenen Gemeinden ist also dreimal so groß als diejenige der von der Seuche befallenen. Trotz dieser erfreulichen Feststellung muß aber erneut darauf hingewiesen werden, daß eine falsche Sorglosigkeit nicht am Platze ist. Die immer wieder auftretenden Verseuchungen geben genug Veranlassung, die nötige Vorsicht besonders in einer Zeit walten zu lassen, in der der Zugverkehr durch die Feldarbeiten immer stärker zunimmt. Die Seuche ist ausgebrochen in folgenden Orten:

Amt Bruchsal: Neuenbürg; Amt Buchen: Rosenberg, Krautheim; Amt Freiburg: Oberbergen, Au; Amt Müllheim: Ballrechten; Amt Raßau: Raßau-Rheinau; Amt Tauberbischofsheim: Brehmen, Dienstadt; Amt Wiesloch: Wiesloch.

Das Erlöschen der Seuche melden folgende Gemeinden: Amt Bruchsal: Menzingen, Unterwiesheim, Deßlingen, Neuthard, Langenbrücken; Amt Bühl: Ahern, Balshofen; Amt Emmendingen: Kollmarsteute, Kenzingen, Königshausen, Wagenstadt; Amt Freiburg: Hausen a. d. M., Gündlingen; Amt Karlsruhe: Mörsch, Neuburgweier; Amt Kehl: Dierbach; Amt Mannheim: Mannheim-Kirchgartshausen, Mannheim-Sedenheim, Hohensachsen, Großsachsen, Sulzbach; Amt Mosbach: Willigheim, Raßental, Mosbach; Amt Offenburg: Griesheim, Windschlag; Amt Raßau: Wittersdorf; Amt Sinsheim: Eichelbach, Elsenz, Waldangelloch, Weiler; Amt Wertheim: Dertingen; Amt Wiesloch: Nettigheim. Am 22. März 1938 waren somit noch 108 Gemeinden und Vororte des badischen Landes oder ca. 7 Prozent der gesamten badischen Gemeinden von der Maul- und Klauenseuche befallen.

Auch aus Elsaß-Lothringen wird ein weiterer Rückgang der verseuchten Gemeinden gemeldet. Zur Vorsicht mahnt aber die Lage im Oberelsaß, wo bei einer geringen Abnahme der verseuchten Ortschaften eine Zunahme an verseuchten Stallungen und Tieren festgestellt werden konnte. Im ganzen waren in Elsaß-Lothringen am 15. März noch 281 Gemeinden und 2876 Gehöfte verseucht.

herrliche Stimme der Seele des Hörers mitteilte. — Herr Achenbach-Lübingen, Bad, sang den Christus. Der Künstler formt die Worte wie kleine Kostbarkeiten, seine Stimme aber gab in ihrer Jenseitigkeit der Passion erst das Gepräge des Zusammenpralls zweier Welten. Sibylla Plate, Alt, führte tapfer die lyrische Gestaltung schwerer und dramatisch wilder Geschehnisse durch, so die vom Oben mit geradezu teuflischer Sündhaftigkeit ausgedeutete Gefangennahme Jesu und die Formung der einfachen geschichtlichen Größe des „es ist vollbracht“. — Paula Schneider gab der Arie „ich folge dir gleichfalls“ lyrisch empfundenen Ausdruck. Die Teile des Petrus und Pilatus wurden durch Emil Harlfinger und Felix Brodtbeck würdig und erfreulich vertreten.

Das Orchester des Motettenchores, verstärkt durch Mitglieder der Basler Orchester-Gesellschaft und des Basler Kammermusik-Orchesters, war in bester Form. Ganz hervorragendes leisteten die Solisten auf ihren zum Teil historischen Instrumenten. Erwähnt sei das fein abgestufte Orgelspiel von Eduard Müller und Gertrud Senn am Cembalo. Die Darbietung hinterließ einen tiefen Eindruck. Mit Befriedigung ist festzustellen, daß der Minister des Kultus und Unterrichts dem Motettenchor Vörrach die Anerkennung „künstlerisch wertvoll“ verliehen hat. Alfred Keller.

Antwort an Vater Schlageter  
Schönan i. W.: Aus Kiel ist an Vater Schlageter folgendes Telegramm eingetroffen:  
Recht herzlichen Dank für die guten Wünsche, die wir alle von Herzen für ferneres Wohlergehen an Sie erwidern.  
Kommandant „Albert Leo Schlageter“.

## Kleine Nachrichten aus dem Lande

Bretten: Schulwesen. Die Melanchthon-Schule Bretten wird zur Volkshalle ausgebaut.

A. Seelbach: Ein Auge verloren. Beim Viehtränken wurde die 20 Jahre alte Tochter des Küfermeisters Seib von einer Kuh ins Auge gestoßen. Das Mädchen wurde sofort in die Freiburger Klinik überführt, wo das Auge leider entfernt werden mußte.

Freiburg i. Br.: Sommerluftverkehr 1938. Der am 27. März beginnende Sommerluftverkehr 1938 bringt wie im vorigen Jahre eine Früh-Schnellverbindung nach Berlin. Das Flugzeug startet in Freiburg um 6.50 Uhr und trifft nach einer Zwischenlandung in Stuttgart bereits um 9.45 Uhr, also nach kaum 3 Stunden, in Berlin ein.

Kappel bei Neustadt: Freiwilliger Tod. Am Dienstagvormittag wurde bei der Eisenbahnbrücke Kappel-Gutach ein Mann mit zerfetztem Schädel tot aufgefunden. Wie die Feststellungen ergaben, handelt es sich um einen Einwohner aus Bränningen, der schwer nervenleidend war und wohl aus diesem Grunde freiwillig den Tod gesucht hat.

Pfullendorf: 92. Geburtstag. In aller Stille feierte die älteste Frau unserer Stadt, Frau Witwe Maria Blum geb. Hasler, in guter Gesundheit und Rüstigkeit ihren 92. Geburtstag.

Allensbach, Kreis Konstanz: Eingemeindung. Der Herr Reichsstatthalter hat mit Entschliebung vom 1. März 1938 auf Grund des § 15 der Deutschen Gemeindeordnung bestimmt, daß die Gemeinde Freudental mit Wirkung vom 1. April 1938 in die Gemeinde Langenrain eingegliedert wird. Auf den gleichen Zeitpunkt wird hiermit der Standesamtsbezirk Freudental aufgehoben und dem Standesamtsbezirk Langenrain zugeteilt.

## Wie wird das Wetter?

Bewölkt, aber trocken und freundlich

Durch die flache Druckverteilung begünstigt, sind über Deutschland verschiedene Luftmassen zusammengelassen, die sich sowohl nach ihrem Feuchtigkeitsgehalt wie auch nach dem Wärmegehalt voneinander unterscheiden. Es kommt daher immer noch zu kräftiger Wolkenbildung. Der anhaltende Druckanstieg, der über West- und Mitteleuropa erfolgt, wird allmählich zum Ausgleich der noch bestehenden geringen Druckunterschiede führen, und damit den Fortbestand des freundlichen Wetters vorläufig wieder sichern.

Vorausichtliche Witterung bis Donnerstagabend:

Zeitweise aufheiternd und im wesentlichen trocken. Bei schwachen wechselnden Winden mild. Morgens vielfach Fröhnebel.

Für Freitag: Noch keine wesentliche Änderung. Mild. Vorwiegend trocken.

Rheinwasserstände		
Waldshut	220	+ 3
Rheinfelden	207	+ 2
Breisach	96	+ 1
Kehl	227	+ 10
Karlsruhe-Maxau	368	+ 1
Mannheim	251	+ 1
Gaub	164	+ 1

# VENUS MARINA

Roman von Wilh. Scheider

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 68

### 7. Fortsetzung

„Kann ich was?“ fragte er kindlich. „Meine Nummer heißt Eggi-Eggi. Ganz groß, die Sache! Habe schwer arbeiten müssen, verdammt schwere Arbeit sage ich euch. Als ich damals von euch fortging, kam ich nach USA. Zuerst war ich Stallknecht in einem Wanderzirkus. Nebenbei arbeitete ich meine Nummer. Erst im vorigen Herbst schaffte ich es. Und dann ging's hoppla, in die Höhe. Der kleine Zirkus war mein Sprungbrett. Dann kam die große Show in Frisco und dann die Tournee durch die ganzen Staaten. Die Manager rissen sich um mich. In diesem Jahr war ich in Brasilien, in Rom, in London. Und jetzt hat mich die Berliner Scala für November engagiert. Aber ich will meine Ferien haben. Den See will ich haben und euch dazu. Darf ich bleiben?“

Der Konful hatte ihm das beste Gastzimmer im ersten Stock eingeräumt. Zwei Stunden später fand ein Straßengeräusch statt. Ulli in seinem roten Sportwagen und Angela auf ihrem starken Motorrad. Und Ulli hatte aus Gutmütigkeit Angela das Rennen gewinnen lassen; es war wieder die alte Kameradschaft zwischen den beiden jungen Menschen. Später waren sie durch den Park gegangen, um Sturm und Regen hatten sie sich nicht gekümmert. Und Ulli mußte dauernd erzählen.

„Weiter“, sagte Angela und schmeigte sich an ihn, „du lägst so schön, du schwarzes Schaf du!“

Es war Tatsache, daß Ulrich Egg manchmal die Dinge etwas entstellte, er war Phantast; aber heute sprach er wohl die Wahrheit. Er war vorangekommen, hatte Karriere gemacht. Und mit eigenem Wagen war er heimgekehrt. Statt des halbzerstörten Rucksacks, den er sonst auf dem Rücken trug, führte er große, prachtvolle Koffer mit sich, Koffer mit zahlreichen bunten Klebezetteln, er wohnte nur noch in großen, weltbekannten Hotels. Außerdem trug er einen sehr hellen, von einem Londoner Schneider gearbeiteten Sportanzug und eine blütenweiße Mütze. Eggi Egg, der Meisterjongleur, der Besitzer einer gut gefüllten Brieftasche! Der heute achtundzwanzigjährige Mann mit der ewig kindlichen Seele, er konnte es sich nicht verkneifen, Angela ein kleines Paket Banfnoten zu zeigen, als er mit ihr durch den Park ging.

„Willst du eine haben?“

Und Angela hatte ihm natürlich lachend eine Pfundnote aus dem Bündel gezogen: „Danke. Vor drei Jahren steckte ich dir zehn Mark zu, weißt du noch, du Schuft? Du solltest dir eine neue Hofe kaufen. Danke, jetzt habe ich mein Geld mit Zinsen zurück.“

Ulrich Egg, der aus einem der benachbarten Bodenseeböden stammte, war als Waisenknabe von dem immer hilflos bereiten Konful in sein Haus genommen und gemeinsam mit Margret und Angela erzogen worden. Sein Vater, ein Fischer, war nach einem schweren Sturm nicht mehr heimgekommen, seine Mutter, eine immer fränkliche Frau, die als junges Mädchen lange auf dem Ringoltschhof bedient gewesen war, hatte ihren Mann nur wenige Monate überlebt. Aber Egg hatte die Güte des Konfuls schlecht belohnt. Als fünfzehnjähriger Burche war er ausgerissen, um die



Regelmäßiges Zähneputzen mit Solidox befreit Sie von Zahnstein und seinen gefährlichen Folgen: Lockerwerden und Ausfall selbst gesunder Zähne. Bedenken Sie darum bei der Wahl Ihrer Zahnpasta: in Deutschland enthält nur Solidox das gegen Zahnstein wirksame Sulfurizin-Oleat nach Dr. Bräunlich!

## SOLIDOX ZAHN-PASTA

Gegen Zahnstein Tube 40Pfg. Große Tube 60Pfg.

Welt kennenzulernen; sein Hang zu Abenteuern hatte ihn hinausgetrieben. Wohl war er immer wieder von Zeit zu Zeit nach Ringoltschhof zurückgekehrt, immer in den Kleibern eines Landstreichers, aber stets flog er schon nach wenigen Tagen wieder davon. Ein Vagant des Lebens, vom ewigen Freiheitsdrang befeuert, schlug er sich durch. Er war sehr musikalisch, spielte zahlreiche Instrumente, war ein guter Turner, ein blendender Reiter, ein geschickter Kartenfänger; fast immer reiste er mit kleinen fahrenden Zirkustruppen. Doch jetzt war er als Eggi Egg heimgekehrt, mit einer

weißen Mütze und einer prall gefüllten Brieftasche... ein großer Mann!

Am heutigen Nachmittag war nun folgendes geschehen: Zunächst hatte das Telefon auf Ringoltschhof geklingelt. Der Apparat hing im Empfangszimmer, das vor der Bibliothek lag. An festlichen Tagen, wenn Besuch im Hause war, hielt sich in diesem Raum dauernd der Kammerdiener des Konfuls auf, der greise Känzle. So war es auch heute. Es hatte geklingelt, und eine männliche Stimme, die Känzle merkwürdig bekannt erschienen war, hatte nach Nina Eggerlin gefragt. Nina möchte sofort an den Apparat kommen, sie wisse schon, wer nach ihr verlange.

Känzle hatte den Hörer eine Weile in der Hand gehalten und angestrengt darüber nachgedacht, wem wohl eigentlich diese Stimme gehören könne. Dann war er hinausgegangen, um Nina zu holen.

Nina sah im Kreise der Geburtstagsgesellschaft auf der Terrasse. Alles lagte gerade über eine uralte Geschichte, die der Niese Atem in seinem heimlichen Schwurger Dialekt, den man auch auf der andern Seite des Bodensees recht gut versteht, soeben erzählt hatte. — Nunmehr war Känzle an Nina Eggerlin herangetreten, um ihr die leise Meldung zu machen, daß jemand sie am Telefon zu sprechen wünsche, den sie gut kenne und der seinen Namen nicht nennen wolle. Höchstwahrscheinlich, so sagte er hinzu, erwarte sie diesen Anruf.

Nina hatte erstaunt zu ihm aufgeblickt: „Das muß ein Irrtum sein. Haben Sie sich nicht verhöört, Känzle?“

Aber dann war sie plötzlich ein wenig zusammengezuckt, und ihre Augen waren ganz groß und starr geworden. Eine Minute später hatte sie den Hörer in der Hand. Känzle, der ihr gefolgt war, hatte diskret in der Halle gewartet, bis sie wieder aus dem Empfangszimmer herauskam. Schon nach wenigen Minuten erschien sie vor ihm in der Halle, sah ihn verfürzt an und ließ, ohne ihm auch nur ein Wort zu sagen, hastig an ihm vorbeistehen.

Sie hatte die Halle durch das Portal verlassen, das rückwärts in den Park führte. Känzle, der ihr neugierig nachblickte, sah sie hinter den Bäumen verschwinden.

Nina jagte indes durch die schmalen, verästelungen Parkwege. Sie trug ein langes, weites Stilleid aus schwarzer Seide, und sie hob den Kopf ein wenig, um nicht zu stolpern. So erreichte sie, völlig außer Atem, eine Gruppe kalifornischer Mammutkiefen, die der Vater des Konfuls hier vor vielen Jahren gepflanzt hatte. Unter einem der Bäume wartete Sinter.

Nun stand sie vor ihm, ihr Atem flog.

Mit einem weichen, seltsam abwesenden Lächeln betrachtete er sie vom Kopf bis zu den Füßen.

Sie fluchte ihn an: „Was soll das, Georg? Wie kommst du in den Park?“

Er sah sie an und sagte leise: „Wie hübsch du bist in diesem Kleid!“

„Georg — ich habe keine Zeit, ich muß zurück. Was willst du?“

(Fortsetzung folgt)

**Deutschlands Handelsvertrags-System**

Von Dr. Carl Wellthor

Mit einigen Wochen Verspätung, aber mit den Zahlen bis Ende 1937 fortgeführt, erscheint jedoch die vom Reichs- und Preuß. Wirtschaftsministerium herausgegebene "Uebersicht über den Stand der wirtschaftspolitischen Beziehungen Deutschlands im Jahre 1937". Sie gibt eine vollständige Aufzählung der zwischen dem Reich und den wichtigsten auswärtigen Ländern bestehenden Wirtschaftsabmachungen und bezeichnet auch die Abkommen über den sogenannten "kleinen Grenzverkehr", die wegen Vermeidung von Doppelbesteuerung einseitigen gegenseitigen Verpflichtungen sowie endlich die zwischen den Ländern der Erde bestehenden Kollektivverträge über Verkehr, gewerbepolitische Maßnahmen usw.

Gegenüber dem vorigen Jahr ist die wirtschaftliche Neuerung der Abschluß eines Waren- und Zahlungsabkommens zwischen Deutschland und Frankreich. Der zwischen den beiden Ländern bestehende vertrauliche Zustand hat zwei Jahre gedauert. Es ist nicht zu verkennen, daß auf der Seite der französischen Unterhändler der Wunsch, die Wirtschaftsbeziehungen mit dem größten Nachbarn nach vorläufiger Aufhebung der Pariser Weltzolltarife zu reorganisieren, eine wichtige Rolle spielte. Der am 10. Juli 1937 abgeschlossene Vertrag hat dazu geführt, daß die deutsche Ausfuhr nach Frankreich im Jahre 1937 - getrieben mit dem Vorjahr - im gleichen Prozentsatz gestiegen ist wie die gesamte deutsche Ausfuhr, und daß die Einfuhr Deutschlands aus Frankreich etwa das Doppelte dieses Durchschnitts ausmacht. Von besonderer praktischer, aber großer grundsätzlicher Bedeutung ist der Abschluß eines Wirtschaftsabkommens zwischen Deutschland und dem britischen Dominion Neuseeland. In diesem Vertragsabkommen kommt zum Ausdruck, daß gewisse internationale Vereinbarungen gegenüber dem Reich schwinden, und daß die britischen Mitgliedstaaten aus der zunehmenden wirtschaftlichen Abkehr des Mutterlandes Folgerungen zu ziehen haben. Nicht auf einem Abkommen wird mit dem Australischen Bund abgehandelt, wo die Krisenperiode immer nachwirkend hat als anerkannt. Aber auch mit Australien konnte Deutschland seinen Warenverkehr beträchtlich ausdehnen. Einfluß hat auch gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika der vertrauliche Zustand das ganze Jahr 1937 hindurch angedauert. Bei der in der amerikanischen Union herrschenden Krisensituation ist nicht zu erwarten, daß bald ausstehende Verhandlungen zwischen Berlin und Washington einseitig werden können.

Die Uebersicht des Reichswirtschaftsministeriums enthält einen Extrakt seiner mühseligen und vielfachartigen Verhandlungen, die Deutschland zur Verbesserung des Verkehrssystems geführt hat. Eine wachsende Zahl von Ländern hat sich bereit erklärt, statt der Verrechnungsabkommen eine Zahlungsabkommen abzuschließen, die den Interessenten innerhalb bestimmter Größen-Grenzen den Warenverkehr in früherer Weise, d. h. durch Barzahlung, ermöglichen. Da Deutschland jedoch nicht auf eine gewöhnliche Weltwirtschaft der Devisen verzichten kann, mußte der Umfang der deutschen Ausfuhr nach dem betreffenden Lande als Norm für die Bestimmungen des Landes nach dem Reich angenommen und eine der deutschen Reichszahlung freien Verfügung stehende Devisenbilanz ausbezahlt werden. Die deutsche Außenhandelsrechnung, der sogenannte "neue Plan", ist bereits seit dem 24. September 1934 in Kraft. Reichswirtschaftsminister Funk hat in seiner jüngsten Rede auf der Leipziger Frühjahrsmesse anerkannt, daß sich dies Instrument durchaus bewährt habe und aufrechterhalten bleiben müsse. Im Unterschied zu früheren Jahren hat das Jahr 1937 aber auch binnenwirtschaftlich unter einer strengen Rationalisierung, dem im Herbst 1936 in Kraft getretenen "Vierjahresplan", gekämpft. Statt den deutschen Außenhandel zu droheln - wie man außerhalb Deutschlands prophezeit hatte - hat der Vierjahresplan eine Steigerung der deutschen Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr um etwa 20 Prozent der deutschen Einfuhr sogar um etwa 25 Prozent zur Folge gehabt. Reichswirtschaftsminister Funk hat also durch sein recht, als er in seiner Leipziger Rede vom "Wert des tiefenpreisen deutschen Handelspartners" sprach. Deutschland gibt sich mit dem Erreichen keineswegs zufrieden und arbeitet unermüdet an der Ausdehnung seines Außenhandels. In einem ersten grundsätzlichen Teil bezeichnet die Uebersicht

des Reichswirtschaftsministeriums die Tatsache, daß der internationale Warenverkehr in der Mitte des veranlassenen Jahres einen Tendenzumschwung erfahren hat. Seit dem ersten Januar des Außenhandels vom letzten Konjunkturjahre 1937 auf Grund, so ergibt sich bis zum zweiten Vierteljahr 1937 eine Steigerung um 80,7 Prozent. Am dritten Vierteljahr 1937 beginnt der Anstieg, und zwar in ziemlich schnellem Tempo. Im letzten Vierteljahr 1937 waren die Mengen des internationalen Warenverkehrs wieder auf 94,3 Prozent des Umfangs von 1929, die Werte auf 75,5 Prozent zurückgefallen. Die hierfür angeführten Gründe sind einleitend. Zunächst hat in den ersten Monaten 1937 eine Verwindung des großen Umsatzes stattgefunden, die zu einer Verminderung der Käufe in der zweiten Hälfte des Jahres führte. Bisher aber ist die anhaltende und sich sogar noch steigende politische Spannung, die sich in der Fortdauer des irdischen Bürgerkriegs und in den bewaffneten Auseinandersetzungen im Fernen Osten äußert.

Die Zahlen des deutschen Außenhandels im veranlassenen Jahr sind bereits aus früheren statistischen Veröffentlichungen bekannt. Dagegen verdient die Tabelle der "Uebersicht" mit der Gegenüberstellung der Aktiv- und Passivsaldo im deutschen Warenverkehr mit den einzelnen Ländern Beachtung. Der deutsche Außenhandelssaldo sank von plus 1072,6 Millionen Mark im Jahre 1932 auf minus 284,1 Millionen im Jahre 1934. Er fiel dann wieder auf plus 550,3 Millionen Mark im Jahre 1936 und erreichte 1937 den Stand von 442,6 Millionen. Sieht man sich die einzelnen Länder an, so stellt man eine beträchtliche Steigerung fest. Die meisten Aktivländer des Jahres 1937 waren auch in den beiden letzten Jahren Aktivländer; das gleiche gilt für die Passivländer. Die westeuropäischen Länder waren und sind für

**Wertpapier- und Warenmärkte**

**Berliner Börse: Aktien und Renten weiter freundlich**  
Berlin, 23. März. (Funkfr.) Die Börse blieb auch heute auf einen freundlichen Grundton gestimmt, das Publikum mit weiteren kleinen Aufschwüngen betreten und infolgedessen auch der befristete Handel weitere Aufschwüngen vornahm. Die für häufigen und oft ausnahmslos eine günstige Wertentwicklung kennzeichnenden Ausschüsse geben immer wieder neue Anreize an die Hände der Kapitalgeber zu setzen. In der ersten halben Stunde hieß es für weiter, auch die Bergbau- und Eisenindustrie. Der Bergbau wurde durch die Steigerung der Produktion von 2,75 Prozent auf 2,90 Prozent, der Eisenindustrie von 2,75 Prozent auf 2,90 Prozent. Der Bergbau wurde durch die Steigerung der Produktion von 2,75 Prozent auf 2,90 Prozent, der Eisenindustrie von 2,75 Prozent auf 2,90 Prozent. Der Bergbau wurde durch die Steigerung der Produktion von 2,75 Prozent auf 2,90 Prozent, der Eisenindustrie von 2,75 Prozent auf 2,90 Prozent.

**Geld- und Devisenmarkt**  
Berlin, 23. März. (Funkfr.) Am Geldmarkt war heute eine zunehmende leichte Besserung zu beobachten, die vermutlich durch den Liquidationsstermin sowie die Bereitstellung von Mitteln für Sollzahlungen ausgelöst wurde. Die Wechselkursbilanz wurde aber bei umgerechnet 2,90 bis 2,75 Prozent beibehalten. Am Devisenmarkt hielten sich Angebot und Nachfrage die Waage. Der Privatmarkt war mit 2,87 Prozent unverändert. In den internationalen Devisenmärkten ging der französische Franc in den Mittagsstunden wieder zurück. Die letzte Londoner Notiz stellte sich auf 163,18, die letzte Zürcher auf 157,75 und die letzte Amsterdamer auf 5,50,00, dagegen war der Dollar etwas fester.

**Metalle**  
Berlin, 23. März. (Funkfr.) Metallnotierungen. Original-Österr. Aluminium, 88-99 Prozent, in Blöcken 133,00, in Halb- oder Drahtbarren 99 Prozent, 137,00; Zinn, Silber 39,50-42,00.

**Frankfurter Börse**  
Frankfurt, 23. März. (Funkfr.) Die Frankfurter Börse war heute auf einen freundlichen Grundton gestimmt. Der Markt für Wertpapiere war allgemein belebter, wobei die Aktienmärkte besonders in den ersten Stunden im Vordergrund standen. Die Kurse für ausländische Wertpapiere waren ebenfalls fest, wobei die amerikanischen Aktien besonders gefragt waren. Der Devisenmarkt zeigte ebenfalls eine gewisse Besserung, wobei der Dollar etwas fester blieb. Der Markt für Rohstoffe war ebenfalls belebt, wobei die Preise für Eisen und Stahl im Vordergrund standen. Die Börse schloß den Tag auf einem freundlichen Grundton ab.

**Kassakurse**  
Frankfurt, 23. März. (Funkfr.) Die Kassakurse für verschiedene Wertpapiere und Aktien waren heute auf einem freundlichen Grundton gestimmt. Die Kurse für ausländische Wertpapiere waren ebenfalls fest, wobei die amerikanischen Aktien besonders gefragt waren. Der Devisenmarkt zeigte ebenfalls eine gewisse Besserung, wobei der Dollar etwas fester blieb. Der Markt für Rohstoffe war ebenfalls belebt, wobei die Preise für Eisen und Stahl im Vordergrund standen.

**Ab 26. März österreichische Waren zollfrei**

Berlin, 24. März. Durch § 3 der Verordnung über die Einfuhr von Reichsmarktwährungen im Lande Österreich ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt worden, Waren österreichischen Ursprungs ganz oder teilweise für zollfrei zu erklären. Anfangs dieser Ermächtigung sind durch Verordnung vom 21. März 1938 mit Wirkung vom 26. März 1938 Waren österreichischen Ursprungs für tarifmäßig zollfrei erklärt worden. Österreichische Waren müssen aber alle anderen Waren zollmäßig abgefertigt werden.

Außerdem sind für sie die bei der Einfuhr außer dem Zoll zu erhebenden Abgaben, insbesondere Verbrauchssteuern einschließlich der Umsatz- und Ausgleichsteuern, zu entrichten. Sodann gelten vorläufig auch noch die deutschen Devisenbestimmungen für die Wareneinfuhr, d. h. es muß bei der Zollabfertigung österreichischer Waren eine Devisen- oder Unbedenklichkeitsbescheinigung der austrianischen Lebensmittelstelle vorzulegen werden.

Die Zollfreiheit erstreckt sich nur auf Waren österreichischen Ursprungs, d. h. auf Waren, die in dem Lande Österreich erzeugt oder durch Bearbeitung wesentlich verändert (nationalisiert) worden sind, nicht dagegen auf Waren, die aus einem anderen Lande stammen und in Österreich verpackt oder durch Österreich durchgeführt sind. Auf Verlangen der deutschen Zollstelle muß bei der Einfuhr von österreichischen Waren, für die die Zollfreiheit in Anspruch genommen wird, gemäß den deutschen Vorschriften über Anmeldung und Nachweis des Herkunftslandes der österreichische Ursprung nachgewiesen werden.

Deutschland Aktivländer und müssen es bleiben, damit Deutschland die Rawstoffden auch gegenüber den überseeischen Rohstoffländern bezahlen und seine Auslandsdebitten abtragen kann. Die früher stark herausgehobene Parole, jedes Land habe gegenüber jedem anderen Lande Anspruch auf "eine ausgleichende Handelsbilanz", ist verunmündet; sie war töricht und widerrechtlich rechtliche Gesichtspunkte.

**Karlsruher Lebensversicherung A-G.**

Als erste der großen Lebensversicherungsunternehmen legt die Karlsruher Lebensversicherung A-G. den Geschäftsbericht 1937 vor. Am Berichtsjahr wurde eine Versicherungssumme von 104,81 (77,64) Mill. RM. befreit. Der gesamte Zugang betrug 104,23 (79,00) Mill. RM., wovon 2,86 (2,73) Mill. RM. auf die eigene Vermögensbildung der Gesellschaft entfielen. Von den Rückstellungen trafen 33,28 (30,98) Mill. RM. die Rückstellungen auf Versicherungen mit Unterlegung, 46,17 (16,44) Mill. RM. die Rückstellungen auf Versicherungen ohne Unterlegung. Der gesamte Abgang betrug 34,29 (38,27) Mill. RM. Durch einen Reingewinn von 69,97 (40,73) Mill. RM. liegt der Vermögensbestand (einschl. Rückstellungen) am 31. März 1938 auf 101,89 (74,42) Mill. RM. Der Ueberschuss minderte sich durch die Kosten des starken Geschäftes und durch die Verzinsung auf Steuern von 5,23 (6,29) Mill. RM. (6,29) Mill. RM. entsprechend 46,66 (38,13) Mill. RM. in die Gewinnrücklage abgeführt. Die Dividenden der letzten Jahre sind zu 90 Prozent des Jahresüberschusses erhalten, der aus den mit Gewinnbeteiligung abgetragenen Versicherungen erzielt wurde. Außerdem wird der v. S. (7,4) vorgeschlagen, insgesamt wieder 12 Prozent Aktienrücklage zu bilden, was 12,21 (10,13) Mill. RM. auf den neuen Aktienbestand nach 22,20 Mill. RM. angefallen wären. Auf den Aktienbestand wurden Steuerentgelte im Gesamtbetrag von 292,900 RM. gutgeschrieben. Die Ausschüttung des Barerlöses der Aktienrücklage erfolgt gleichzeitig mit der Ausschüttung der Aktienrücklage für 1937. Der Rechnungsabluß des Aufstellungsjahres ermöglicht eine Erhöhung des Aktienanteiles von 85 Prozent auf 75 Prozent, wodurch eine effektive Ausschüttungsquote von 23,57 Prozent erreicht wird.

**HV. Spinnerie Azenbach AG, Schopfheim**

Au der ab 26. März 1938 AG, Schopfheim. Aktienkapital betriebl. Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt. Aus dem Reingewinn von 60,480 Mill. RM. wird eine Dividende von wieder 5 Prozent verteilt und 20,480 Mill. RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Vorstandsvorsitzender Dr. Gerhard Römer und Eugen Himmelsbach, Badlingen.

Im Exportgeschäft der Reichsbank tritt ab 1. April eine wesentliche Änderung ein. Von diesem Zeitpunkt an wird die Exportprüfung grundsätzlich nach der Österreichersicherung berechnet, anstatt wie bisher nach den Entfernungen der Personentaxen.

**Baumwolle**

Bremen, 23. März. (Funkfr.) Baumwoll-Produkte. American Middling Lint überal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 10,52 Dollarscents.

**Londoner Goldpreis**

Der Londoner Goldpreis betrug am 22. März 1938 für eine Unze Feingold 140 1/2 s d gleich 86,7622 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,0776 Pence gleich 2,78650 RM.

**Berliner Börse 23. März 1938**

Variable Werte	22. 3.	23. 3.
Generalfond	132,6	132,6
Darlehens	132,6	132,6
Industriellen	238,0	242,0
Maschinen	113,9	114,0
Elektro	142,2	144,2
Werkzeugmaschinen	145,6	145,6
Wagners Ziegelbau	163,7	164,2
Helland	164,0	163,0
Wagnermaschinen	143,2	143,7
Wagner	198,2	198,0
Wagner	119,7	120,5
Wagner	111,7	112,2
Wagner	160,2	160,2
Wagner	216,7	217,5
Wagner	146,0	146,9
Wagner	154,7	155,7
Wagner	120,2	120,2
Wagner	142,0	142,0
Wagner	142,0	143,2
Wagner	146,7	147,0
Wagner	146,7	147,0

**Frankfurter Börse 23. März 1938**

Variable Werte	22. 3.	23. 3.
Generalfond	132,6	132,6
Darlehens	132,6	132,6
Industriellen	238,0	242,0
Maschinen	113,9	114,0
Elektro	142,2	144,2
Werkzeugmaschinen	145,6	145,6
Wagners Ziegelbau	163,7	164,2
Helland	164,0	163,0
Wagnermaschinen	143,2	143,7
Wagner	198,2	198,0
Wagner	119,7	120,5
Wagner	111,7	112,2
Wagner	160,2	160,2
Wagner	216,7	217,5
Wagner	146,0	146,9
Wagner	154,7	155,7
Wagner	120,2	120,2
Wagner	142,0	142,0
Wagner	142,0	143,2
Wagner	146,7	147,0
Wagner	146,7	147,0

**Devisen- und Sortenfunk (Berliner amtliche Kurse vom 23. März 1938)**

Devisen	Geld	Brief	Sorten	Geld	Brief
Argentinien	12,67	12,70	U.S.A. gr.	2,454	2,474
Australien	0,636	0,640	do. fl.	2,454	2,474
Brasilien	0,145	0,147	Argentinien	0,608	0,628
Bulgarien	0,307	0,303	Belgien	41,90	41,96
Dänemark	55,23	55,35	Brasilien	0,123	0,143
Dominikan	47,00	47,10	Bulgarien	55,08	55,30
England	12,37	12,40	Dänemark	47,01	47,19
Frankreich	68,77	68,87	Dominikan	12,345	12,385
Griechenland	5,475	5,485	England	12,345	12,385
Italien	7,592	7,608	Frankreich	5,43	5,47
Japan	2,353	2,357	Griechenland	7,55	7,50
Neuseeland	137,86	138,14	Italien	137,62	138,18
Peru	15,31	15,41	Japan	13,07	13,13
Schweden	55,33	55,45	Neuseeland	5,63	5,67
Schwiz	13,09	13,11	Peru	2,446	2,466
USA	0,721	0,723	Schweden	41,70	41,96
USA	6,694	6,706	Schwiz	62,01	62,25
USA	2,484	2,488	USA	47,01	47,19
USA	49,10	49,20	USA	62,01	62,25
USA	41,94	42,02	USA	47,01	47,19
USA	62,17	62,29	USA	47,01	47,19
USA	47,00	47,10	USA	47,01	47,19
USA	11,24	11,26	USA	47,01	47,19
USA	63,73	63,85	USA	47,01	47,19
USA	57,15	57,27	USA	47,01	47,19
USA	8,711	8,729	USA	47,01	47,19
USA	1,978	1,982	USA	47,01	47,19
USA	1,119	1,121	USA	47,01	47,19
USA	2,492	2,496	USA	47,01	47,19



**Ab morgen**  
 etwas ganz Außergewöhnliches!  
 Eine Film-Revue, wie an Ausstattung  
 und Aufwand noch keine da war!

# Es leuchten die Sterne

50 Tobis-Stars  
 Willi Forst, Luis Trenker, Gustav Fröhlich, Luise Ullrich,  
 Anny Ondra, Max Schmeling, Jenny Jugo, Lil Dagover,  
 Georg Alexander, Theo Lingner, Rudolf Caracciola  
**La Jana, Vera Bergmann**  
 u. a.  
 singen, tanzen und spielen!

Gleichzeitig in beiden Theatern  
**Pali • Gloria**

**Große Darsteller u. ein großer Lacherfolg!**  
 Im Gloria heute letztmalig:  
**Der Biberpelz**  
 Gerhart Hauptmanns berühmte Diebeskomödie mit:  
**Rohrau Richter, Ida Wüst,  
 Heinz George, Sabine Peters u. a.**  
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr. — In der Wochenschau:  
 (heute letztmalig) Die Ereignisse in Oesterreich!  
 Gleichzeitig in beiden Theatern:  
**RESI-GLORIA**

**Heute letzter Tag!** Karl Ludwig Diehl  
 und Karin Hardt  
 in dem erfolgreichen Filmwerk:  
**Der Mann, der nicht  
 nein sagen kann**  
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr  
 I. d. Wochenschau: (heute letztmalig)  
 Die Ereignisse in Oesterreich!  
**PALI**

Mit der Jugend  
 ins Märchenland!  
 Samstag nachmitt. 2.15 Uhr  
 Sonntag vormittags 11 und  
 nachmittags 2 Uhr  
**3 Kindervorstellungen**  
 das entzückende Märchen-  
 Programm:  
**Schneewittchen und  
 die sieben Zwerge**  
 und  
**„Lausbuben“**  
 Eintrittspreise:  
 Jugendl. RM. -30, -50, -75, 1.-  
 Erwachsene RM. -50, -75, 1.-, 1.20  
 Gleichzeit. i. beid. Theatern:  
**Resi - Gloria**

**Auto-  
 verleih**  
**J. Gmeiner**  
 jetzt  
 Zähringerstr. 44  
 Tel. 1769

**Zwangs-  
 verfeigerung**

Zwangs-  
 verfeigerung  
 Freitag, 25. März,  
 nachmittags 2 Uhr,  
 werde ich in Karlsru-  
 ruhe im Pfandlokal  
 Dorenstr. 45a ge-  
 bore Auktion im  
 Bestfreudungswege  
 öffentl. verfeigern:  
 4 Schreibische, 4  
 Schreibmaschinen, 1  
 Klavier, 1 Toilette,  
 1 Nähmaschine, 3  
 Bücherleuchte, 2  
 Schreibstühle, 1 Kuch-  
 tisch, 1 Rührkochen,  
 1 Couch, 1 Kom-  
 mode, 1 Wehrtruhe,  
 1 Bild, 1 Konso-  
 l-Spiegel, 1 Kredenz,  
 1 Tisch, 1 Stuhl-  
 uhr, 1 Kasset, 1  
 Bodenhepich, eine  
 Schneidmaschine, 1  
 Schwabenschaber,  
 Ferner bestimmt:  
 1 Motorrad „His-  
 toria“, alt, Modell,  
 Karlsruhe, 23. 3. 38  
 Geinater, Red.,  
 Gerichtsvollzieher.

Für die  
**Osterferien Ihre Kinde  
 nach Herrenalb**  
 Prospekt u. Kunst, erstellt gerne  
 Privat-Kinderheim Ranhaus Holbe,  
 Telefon 363.

**Gold-  
 Schmuck Brillanten**  
**Geldene Uhren**  
**Silber - Münzen**  
**kauft**  
 81 438  
**B. Kamphues,**  
 Uhrmacher u. Juweller  
 jetzt: Kaiserstraße 201

**Soo billig**  
 u. dabei frisch wie an der Waffer-  
 kante und von bester Qualität:  
**Kablau -26**  
 ohne Kopf 500 gr  
 im Ausschnitt -28  
**Schellfisch ohne Kopf -35**  
 500 gr  
**Kablaufilets 500 gr -38**  
 sowie bester Nordsee-Kablau  
 und Schellfisch, Goldbarschfilets,  
 Heilbutt, Roizungen  
 frisch gewässerte Stockfische  
**Bücklinge 250 gr -17**  
 Spratzen, Makrelen, Bücklings-  
 filets, Flundern, Seneal, Schell-  
 fisch, Räucheraal, Räucherlachs  
**Junghahnen**  
 Mastgänse, Mastenten  
 Truthahnen, Suppenhühner  
**Kitzbraten**  
 Freitag eintreffend:  
 lebende  
**Hummern**  
**Hans Kisse**  
**Fische, Wild, Geflügel**  
 Kaiserstraße 150 Telefon 186/187

**Entlaufen**

**Schäfer-  
 hund**  
 auf den Namen  
 Rex hörend, ent-  
 laufen. Abzugeben  
 Schorpy,  
 Raiterallee 37

**Kleine  
 Anzeigen  
 Große  
 Wirkung!**

**Zu vermieten**  
 Gut möbliertes  
**Zimmer**  
 zu vermieten,  
 Zelfingerstr. 29, I.

Erdnied, sonniges  
**Zimmer**  
 zu vermieten,  
 Whittpfer, 19, IV. r.

**Arbeitsgefuhr**  
 Auf 1, 4, 38 sucht  
 Dauermieter

**3 Zimmer-Wohnung**  
 m. Bad, Angebote  
 u. Preis u. 3754  
 an die Bad. Presse.

Jung. Ehep. sucht  
**2-3 Zimmer-  
 Wohnung**  
 auf 1. April 1938.  
 Angeb. mit Preis-  
 angebot unter 3721  
 an d. Bad. Presse.

**Möbliertes  
 Zimmer**  
 mit besonder. Ein-  
 gang gefucht. An-  
 gebote mit Preis  
 u. Nr. 3757 an  
 die Badische Presse.

# Lebensmittel

Seefische		Delikatessen	
Grüne Heringe . . . . .	500 g -14	Kronsardinen . . . . .	250 g -25
Merlan . . . . .	500 g -17	Roll- oder Bismarckheringe 3 Stk. . . . .	-28
Seelachs ohne Kopf im Ganzen . . . . .	500 g -19	Seelachsschnitzel Lachsersatz gef. 250 g . . . . .	-38
Kablau ohne Kopf im Ganzen . . . . .	500 g -21	Heringsalat . . . . .	250 g -38
Kablau-Filet . . . . .	500 g -32	Fleischsalat . . . . .	250 g -45
<b>Frischer Spinat 500 g 0.12</b>		<b>Blumenkohl . . .Kopf 0.23</b>	
Eier-Teigwaren		Trockenobst	
Eier-Band- oder Schnitt- nudeln . . . . . 500 g	-40	Birnenschnitze . . . . . 250 g	-13
Eier-Makkaroni od. Spag- hetti 500g	-42	Dörr-Pflaumen . . . . . 250 g	-21
Eier-Hörnle oder Spätzle . . . . . 500 g	-42	Getr. Aprikosen . . . . . 250 g	-32
Eier-Figurnudeln 500 g	-42	Mischobst ohne Feigen . . . . . 250 g	-38
<b>Malzkaffee . . . . . 500 g 0.25</b>		<b>Holst. Plockwurst . . . . . 250 g 0.70</b>	
Gemüse		Käse	
Rettiche . . . . . 1 1/2 kg	-17	Allg. Limburger 20 % . . . . . 250 g	-23
Gelbe Rüben . . . . . 1 1/2 kg	-23	Mainzer Handkäse 3 Rollen à 4 Stk. . . . .	-25
Weißkohl . . . . . 1 1/2 kg	-26	Bayr. Rahmkäse 50 % . . . . . 2 Schl. . . . .	-29
Wirsingkohl . . . . . 1 1/2 kg	-35	Allg. Schmelzkäse 6 teilig, 20 % Schl. . . . .	-38
Gelbe Kartoffeln . . . . . 5 kg	-40	Tortenbrie 45 % . . . . . 250 g	-43

# ... und allerlei für den Haushalt

Scheuerbürsten „Union“ . . . . .	-15	Teppich - Kehrmaschine mit Gummirollen . . . . .	5.50
Schrubber „Union“ . . . . .	-25	Roßhaarbesen . . . . .	2.25
Cocosbesen . . . . .	-40	Waschseil 8 fach geklöppelt, 20 Meter . . . . .	1.20
Madagaskarbesen . . . . .	-85	Reine Kernseife Blockstück oder Riegel 375 g Frischgewicht . . . . .	-24
Teppichbürsten . . . . .	-45	Bohnerwachs weiß oder gelb 1/2 kg . . . . .	-95
Madagaskar od. Cocos . . . . .	-95	Fußzeimer verzinkt, ca. 28 cm . . . . .	-98
Mop mit Bügel . . . . .	1.00	Klosettgamitur m. Bürste u. Abtropfsch. . . . .	1.35
Wollbesen abnehmbar . . . . .	1.25		
Handmop . . . . .	3.50		
Blocker reine Borsten, 4 kg . . . . .	3.50		

Schriftliche und telefonische Bestellungen werden schnell erledigt.  
 Fernsprech-Anschluß: Karlsruhe Nr. 5601-05

# UNION

Vereinigte Kaufstätten G. m. b. H., Karlsruhe  
 Deutsches Unternehmen

**Wochenendhaus**  
 Nähe Durlach ober Eßlingen sofort zu mieten oder zu kaufen gefucht. Angebote u. Nr. 31362 an die Badische Presse.

**Ämtliche Anzeigen**  
 (Amtl. Bekanntmachungen entnommen)  
**Rastatt.**  
 Brennholzverkauf  
 am Donnerstag, den 24. März 1938, vormittags 8 Uhr, mit Zutammensicht bei der Hoflenne, Rastatt, werden etwa 500 Lohse Weiten (Gartholz). Der Verkauf findet nach Anschlag statt. Ein Ueberbieten ist verboten. Die Verkaufspreise sind bis 15. April 1938 zu zahlen.  
 Rastatt, den 22. März 1938.  
 Der Bürgermeister,

**MITTEILUNGEN DER NSDAP.**  
 Mitteilungen der NSDAP, entnomm.  
 Die Deutsche Arbeitsfront, Ortswal-  
 tung Karlsruhe Ost I und Ost II,  
 Heimabend der DAF, Mädeln am Don-  
 nerstag von 20.30 bis 22 Uhr im  
 Besesszimmer (3. Etage) des Studenten-  
 Hauses.  
 NS-Frauenzunft - Deutsches Frauen-  
 wert, Ortsgruppe Karlsruhe-Hauptw.  
 Rächter Heimabend am 30. März,  
 Infolge auf 3. April festgesetzte Ver-  
 anstaltung wird auf Mai verschoben.

**Großes helles Betriebslokal**  
 bis ca. 200 qm, mit Nebenräumen für Büro usw., Licht u. Kraftstrom, per-  
 sofort zu mieten gefucht. Offerten mit ausführlichen Angaben, Preis, etc.  
 unter Nr. 31496 an die Badische Presse.

**GLORIA**  
 Samstag und Sonntag  
 abends 23<sup>00</sup> Uhr  
**2 Spätvorstellungen**

**Stellen-  
 Gefuche**

**Selbst - Inserent!**  
 Suche Fräulein bis  
 zu 28 J., m. gut.  
 Charakter abends  
 späterer Heirat.  
 Bin mitte 30, 1.22  
 groß, blond, tall,  
 gut, Charakter, m.  
 eig. Geschäft habe  
 starkes. Ang. m.  
 Bild um. Nr. 3756  
 an die Bad. Presse.

**Küchtiges  
 Kinder-  
 Fräulein**

zu zwei Jungen  
 im Alter von 11 u.  
 12 Jahren, die die  
 Schulzeit, d. Sezia  
 u. Latina besuch-  
 tigtigen kann, per  
 sofort u. B. haben  
 gefucht. Offert. m.  
 Geh. Antrüden u.  
 Bild unter Nr. 31452  
 an die Bad. Presse.

**Küchtiges, flechtiges  
 Mädchen**

in Wegerehaus-  
 halt auf 1. April  
 gefucht.  
 Nordstraße 34.



**Cockspitzel  
 Asew**  
 Fritz Rasp  
 Olga Tschschowa  
 Hilde von Stolz  
 Herbert Hübner  
 Wolf. Liebenelner  
 Ellen Frank  
 Russische Tänze und Chor:  
**Dr. Swerkoff's**  
 Gesangs-Symphoniker  
**Quartett Popoff**  
 Sonder-Veranstaltung vom  
 Spezialfilmhaus Hornberg,  
 Berlin

**Mehrere  
 Abänderungs-  
 Schneiderinnen**  
 als Aushilfe  
 per sofort gesucht  
 Persönliche Vorstellung in den  
 Vormittagsstunden erbeten  
**Modehaus  
 Geschwister Vetter**  
 Karlsruhe, Kaiserstr. 145

**Pfannkuch**  
 Neue Zufuhren:  
**Blumenkohl**  
 schöne weiße Köpfe ab 25  
**Spinat 1 1/2 kg 38**  
 500 gr 13  
**3% RABATT**